

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 M., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 M., mit Bestellgebühr 2,42 M. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 1. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zulagen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zu Bismarcks Gedächtnis.

Morgen, am 1. April, hundertundein Jahr nach der Geburt unseres ersten Reichstanzlers und hundert Jahre nach des deutschen Volkes Wiedergeburt, richten sich unsere Gedanken zurück auf die Heldentaten des Mannes, der unser Volk von dem Sammer politischer Zerrissenheit befreit und uns erst wieder gelehrt hat, groß und frei und stark zu sein. Wer noch mit dabei gewesen ist, wie sie dem Fürsten Bismarck, dem Manne von Eisen, auf dessen Wort eine Welt lauflachte, einst ihre Huldigungen dargebracht haben, wie der Reichshauptstadt der 1. April ein nationaler Festtag war, und später, wie sie an demselben Tage zum Alten in Sachsenwalde wallfahrteten, zum getreuen Eckart des deutschen Volkes, wer das gesehen hat, dem treten ganz unwillkürlich jene Bilder vaterländischer Begeisterung und Erhebung vor die Seele, und still erneuert er sich das Gefühl, im Sinne Bismarcks am Wohle des Vaterlandes weiterzuarbeiten.

Und wer nicht dabei war, oder wer mißvergnügt beiseite stand und grollend sich weigerte, dem Heros Germaniens sein Scherflein Dankbarkeit zu spenden, oder wem der Name Bismarck nie mehr gewesen ist als ein verstandesgemäß erfahrener politischer Begriff, auch allen diesen wird Bismarcks Geburtstag die Gedanken in die Vergangenheit führen zu dem Mann, der eine Welt von Feinden meisterte. Denn noch sind nicht drei Jahre vergangen, daß im Reichstage bei der Besprechung der Orientkrisis von beiden Seiten das geistige Erbe Bismarcks in Anspruch genommen wurde. Und gerade bei dieser Gelegenheit hat es sich erwiesen, wie lebendig der reiche Schatz an politischen Ideen unserer Diplomatie, bei Regierung und Regierten, in unserm ganzen Volke noch ist, den der erste Kanzler des neuen Reiches uns hinterlassen hat.

Nicht als ob nun jedes willkürliche Zitat aus Bismarcks Reden und Staatschriften an sich ein Evangelium wäre — das hieße das Andenken Bismarcks zum Dogma sich versteinern lassen — auch nicht, als ob Bismarcks Werk nur eine lückenlose Kette von Erfolgen gewesen wäre. Aber da diese Erfolge so unendlich überwogen haben, so fragt man sich angesichts großer politischer Schwierigkeiten mit gutem Recht: Was würde Bismarck in diesem Falle getan haben? Bismarck hat einst gesagt: „Sehen wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können.“ Und so leblich ist es ja auch bisher gegangen, und das ist der Haupterfolg von Bismarcks Lebenswerk, daß er unser Volk politisch in die Schule genommen hat, in die Schule seiner Realpolitik.

Und in diesem Sinne, nicht als eine politische Logarithmentafel, nach der man mechanisch die großen Probleme ausrechnet, in dem Sinne eines lebendigen Fortwirkens im Leben unseres Volkes wollen wir Bismarcks geistiges Erbe verwirklichen. Und so mögen morgen, am 1. April, unsere Gedanken still zurückkehren zu Otto von Bismarck, damit wir uns wieder erfüllen mit seinem Geiste, mit seiner Treue, mit der Gut seiner Vaterlandsiebe, als Wehr und Waffen wider den zerstörenden und zersetzenden Einfluß der Internationale, deren grimmigster Feind der Alte im Sachsenwalde, der getreue Eckart unsres Volkes, gewesen. Nicht anders werden wir das Erbe der großen Zeit wahren, als wenn wir, an unser germanischen Eigenart, die in Bismarck ideal ausgeprägt, festhaltend, dem Vaterlande mit der Kraft der Religiosität, mit ganzem Herzen uns weihen, wenn des Vaterlandes Heil und Größe für unser aller Leben der Leitstern ist, wie er es für Bismarcks Leben war. In diesem Sinne, als Mahnung zur Treue gegen Kaiser und Reich, soll es gelten, was der Dichter gesungen:

Mag uns die Flut auch schwarz und rot umstürzen,
Mag Kriegsgewitter sich am Himmel türmen;
Der Sieg ist unser, er muß unser sein.
Denn aus der Wahrheit ist der Held geboren,
Dem Treu' bis in den Tod wir neu geschworen:
„Bismarck!“ soll allzeit Deutschlands Lösung sein!

Die neue Heeresvorlage.

Ein Nachtragset

für das Rechnungsjahr 1913, der bereits die Konsequenzen der neuen Militärvorlage für das angegebene Jahr enthält, ist dem Reichstag zugegangen. Im § 3 des Nachtragset wird der Betrag von 350 Millionen Mark durch 600 Millionen Mark ersetzt. Der Nachtragset bringt auch für die Marine Neuforderungen, insbesondere für Beschaffungen, Anlagen und Versuche auf verkehrsrechtlichem Gebiete, d. h. für das Marineluftschiffwesen. Hierfür werden 3 Millionen gefordert. Es soll ein Luftschiff des neuen Systems erworben, für dieses Schiff eine Halle errichtet und die erforderlichen Betriebskosten bereit gestellt werden. In einer beigegebenen kurzen Denkschrift werden die Pläne der Marineverwaltung bezüglich Ausgestaltung ihres Luftschiffs- und Luftwesens noch im einzelnen dargelegt und bemerkt, daß der Mehrbedarf in den Jahren 1914 und 15 für diese Zwecke im ganzen 16 Millionen Mark betragen werden.

Die neuen Offizierstellen.

Aus dem Nachtragset geben wir ferner eine Übersicht der im einzelnen geforderten neuen Offizierstellen wieder. Es werden neu gefordert Stellen für 27 Generale, 33 Regimentskommandeure, 589 Stabsoffiziere, 890 Hauptleute und Rittmeister, 1935 Oberleutnants und Leutnants, im ganzen für 3474 Offiziere. Davon entfallen auf die Infanterie (ohne Bezirkskommandos) 475 Stabsoffiziere, 353 Hauptleute, 1615 Oberleutnants und Leutnants. Auf die Kavallerie sechs Regimentskommandeure, 6 Stabsoffiziere, 136 Hauptleute, 111 Leutnants. Auf die Feldartillerie 45 Stabsoffiziere, 56 Hauptleute. Auf die Fußartillerie 8 Stabsoffiziere, 13 Hauptleute, 15 Leutnants. Auf die Pioniere 5 Stabs-offiziere, 14 Hauptleute, 58 Leutnants. Auf die Verkehrsstruppen 13 Stabsoffiziere, 45 Hauptleute, 165 Leutnants. Auf den Train 18 Rittmeister, 54 Leutnants. Die anderen Stellen sind für nicht regimentierte Offiziere oder Offiziere in besonderen Verwendungen bestimmt.

Die Sonderausgabe der „Norddeutschen Allgemeine Zeitung.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mehrere Zeitungen halten sich darüber auf, daß die Sonderausgabe der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, in welcher die Heeres- und Steuervorlagen veröffentlicht wurden, nicht schon in den ersten Abendstunden ausgegeben wurde. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: „Die Regierung hat einen großen Erfolg errungen. Sie hat nämlich durch die späte Veröffentlichung des Inhalts der Deckungsvorlagen verhindert, daß die Presse insgesamt alsbald zu ihren Vorschlägen Stellung nehme. Das war offenbar der Zweck der Übung. Fertiggestellt war die Sonderausgabe der „Nordd. Allg. Ztg.“ vermutlich längst. Aber sie wurde gestillt bis 10 Uhr nachts zurückgehalten usw. Von einer absichtlichen Verzögerung kann keine Rede sein. Das Blatt scheint nicht zu wissen, daß die Wernichtung des Bundesrats, welche abgewartet werden mußte, um 4 Uhr nachmittags begann und mehrere Stunden in Anspruch nahm. Erst nach Beendigung der Sitzung sind uns die Auszüge zugegangen.“

Meinungsverschiedenheiten im Bundesrat über die Deckungsvorlage.

Nach der „Militärpolitischen Korrespondenz“ sollen auch im Bundesrat gewisse Meinungsverschiedenheiten über die Deckungsvorlage bestehen, die nur einstweilen zurückgestellt wurden, in der bestimmten Erwartung, daß der Reichstag eine Korrektur der Bundesratsbeschlüsse in ihrem Sinne vornehmen wird.

Die Berliner Großbanken über die Deckungsvorlagen.

In den Direktionen der Berliner Großbanken erklärt man fast allgemein, daß man sich über die neue Deckungsvorlage, insbesondere denjenigen Teil, der die neue Besteuerung der Aktiengesellschaften betrifft, noch kein klares Bild machen könne. Die Veröffentlichung

der „Nordd. Allg. Ztg.“ sei in dieser Hinsicht viel zu unklar: man könne sich nicht erklären, daß etwa die Vermögenswerte der Aktiengesellschaften geschätzt werden könnten. Es wird also lediglich aufgrund der Bilanzwerte sich um eine Besteuerung der offenen Reserven handeln.

Außerungen des Bankdirektors v. Gwinner.

Aber die Wehr- und Deckungsvorlagen äußerte der Direktor der deutschen Bank, Herr v. Gwinner, einem Mitarbeiter des „B. Tgl.“ gegenüber u. a.: „Bedauern muß man die selbste Heranziehung der toten Hand und die Belastung der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die einer ungerechtfertigten Doppelbesteuerung unterliegen. Auch die geplante Besteuerung der Gesellschaftsverträge kann sozial nur schädlich wirken. Dagegen ist die Erhöhung des Reichskriegsschatzes zu begrüßen. Es ist zu erwarten, daß der Betrag dem Markte nicht auf einmal entzogen wird. Im übrigen halte ich die Ausgabe weiterer Reichsschatzscheine bis zur Höhe von 120 Millionen für unbedenklich.“ Auf die Frage, ob die einmalige Vermögensabgabe die gewünschten Milliarden bringen werde, erwiderte Herr v. Gwinner: „Ich schätze das Gesamteinkommen in Deutschland auf 40 Milliarden, das deutsche Nationalvermögen auf 300 Milliarden, 1/2 Prozent Vermögensabgabe würde also 1500 Millionen Mark ergeben.“

Politische Tageschau.

Die Ungunst des Geldmarktes und die Kommunen.

Unter der Ungunst des Geldmarktes haben bekanntlich besonders die Städte bei der Beschaffung neuer Mittel zu leiden. Die Stadt Spandau hatte vor einigen Jahren die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 31 468 000 Mark zum Zinssatz von 4 Prozent beschloffen. Die Gelder waren je nach Bedarf verausgabt. Infolge der ungünstigen Verhältnisse sieht sich jetzt auch Spandau wie andere Gemeinden veranlaßt, den Zinssatz auf 4 1/2 Proz. hinaufzusetzen. Es ist sonst kein Geld erhältlich.

Die Konferenz zur Untersuchung der Preisfeststellungen für Fleisch.

wird nach der „Kreuzztg.“ am Montag und Dienstag wiederum im Reichstagsgebäude tagen, um die Vernehmung von Sachverständigen fortzusetzen.

Ausdehnung des evangelischen Bundes.

In Eisenach hat der Gesamtvorstand des evangelischen Bundes vom 25. bis 27. März seine Frühjahrsversammlung abgehalten und dabei einstimmig eine Resolution gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen.

Der französische Präsident Poincaré,

Ministerpräsident Barthou und Arbeitsminister Chéron trafen Sonntag früh in Montpellier ein. In der Schlußsitzung des Congrès de la mutualité française, der auch Präsident Poincaré beizohnte, hielt der Fürst von Monaco eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß Ruhm, Ansehen und Gedeihen mehr von einer Milderung der Sitten als von der Anwendung der Gewalt abhängen. Der Fürst rühmte dann den Gedanken des Schiedsgerichts und der gegenseitigen Hilfe, deren Macht immer mehr die Lösung sozialer Probleme erleichtern werde. Alle Mutualisten verurteilten die Anwendung von Gewalt bei Regelung internationaler Angelegenheiten. Die internationale gegenseitige Hilfe werde bei den Menschen aller Länder die Wahrheit zur Geltung bringen, daß kriegerisches Gebahren draußen, politische Feindseligkeiten im Innern und der Triumph der Gewalt nirgends die Fragen lösten, von denen der menschliche Fortschritt abhängt. Denn der Krieg und seine Vergeltung brächten keine Lösung. Der Fürst schloß: Die

Stunde ist gekommen, ohne Furcht einen so schwierigen Gegenstand ins Auge zu fassen, da alle menschliche Tätigkeit unter der zerstörenden Wirkung kriegerischer Drohungen leidet, und da die durch die gefundesten Kräfte der Nation mühsam erworbenen Hilfsmittel in einen Abgrund gestürzt werden sollen. Vielleicht wird eines Tages das Prinzip der gegenseitigen Hilfe sich gegenüber den Gefahren des internationalen Lebens mächtig zur Geltung bringen. — Im Verlaufe der offiziellen Empfänge erwiderte Präsident Poincaré dem Kommandanten des 16. Korps auf die Versicherung seiner Ergebenheit: Ich weiß, daß die Leute, die unter Ihrem Befehl stehen, zu allen Opfern bereit sind und Frankreich mit ihrem Blute verteidigen würden, wenn es eines Tages in seinem Gebiet, in seiner Ehre oder in seinen Rechten angegriffen würde. — Der Präsident mußte, um für die Ovationen der Menge zu danken, wiederholt auf dem Balkon des Theaters, in dem der Kongreß stattfand, erscheinen mit ihm der Fürst von Monaco und die Minister.

Die französische Heeresvorlage.

Der Bericht über die im französischen Budgetauschuß für die Beschleunigung der „Verstärkung der nationalen Verteidigung“ bewilligten Kredite von 420 Millionen Fr. wurde in der Kammer verteilt. Von diesen Krediten entfallen auf die Artillerie 214, auf den Geniedienst 100, auf den Intendantendienst 21, auf den Eisenbahndienst 17 Millionen Francs, auf die Pulvererzeugung 5 350 000 Fr., auf den Sanitätsdienst 2 600 000 Fr. und auf den geographischen Dienst 100 000 Francs. Der von dem gegenwärtigen Ackerbauminister Clémentel verfaßte Bericht schließt mit den Worten: Wenn die Kommission von der Kammer Bewilligung dieser Kredite fordert, will sie damit erklären, daß es sich um die natürlichste und elementarste Maßnahme der nationalen Verteidigung handelt, die in keiner Weise als eine Drohung oder Herausforderung angesehen werden kann. Man kann nicht genug wiederholen, daß Deutschland in den letzten zehn Jahren für seine militärische Ausrüstung um eine Milliarde mehr als Frankreich ausgegeben hat. — Der Heeresauschuß der Kammer sprach in seiner letzten Sitzung die Ansicht aus, daß es wünschenswert wäre, die vom Kriegsminister im Falle der Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit versprochenen Mannschaftsbeurlaubungen zu vermehren und beauftragte seinen Berichterstatter Paté, dem Auschuß die für die Prüfung dieser Frage erforderlichen Angaben bei der für den 24. April anberaumten Wiederaufnahme der Sitzungen vorzulegen. Paté erklärte einem Journalisten, der Heeresauschuß wolle, ehe er sich über die Dauer der Beurlaubungen auspreche, die genauen Ziffern der Mannschaftsbestände nach Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit kennen; denn er beabsichtige, die Bedürfnisse der nationalen Verteidigung mit den wirtschaftlichen Interessen des Landes in Einklang zu bringen.

Die französische Wahlreform.

In der Kommission des Senats für die Wahlreform erinnerten Ministerpräsident Barthou und Minister des Innern Aloy daran, daß der Berichterstatter selbst zugegeben habe, daß die Minderheitsvertretung und das Amendement Peytral miteinander nicht vereinbar seien. Die Regierung betonte ihren Wunsch nach Verständigung und forderte die Kommission zur Mitarbeit auf. Clémenteau, der Vorsitz der Kommission, dankte der Regierung für ihre Geneigtheit zur Verständigung und erklärte, die Kommission teile sie ausnahmslos. (Bekanntlich war das Amendement Peytral der Anlaß zum Sturze des Kabinetts Briand.)

Das französische Amnestie-Gesetz angenommen.

Die französische Kammer hat am Sonntagabend mit 336 gegen 219 Stimmen ein Amendement abgelehnt, das die Amnestie auch auf Deserteure ausdehnen wollte. Das Amendement war vom Kriegsminister bekämpft worden. Dagegen wurde ein gleichfalls von der Regierung bekämpfter Paragraph angenommen, nach dem denen, die sich nicht gestellt haben, Amnestie gewährt wird. Der Kriegsminister erklärte, daß seit 1908 die Zahl der Deserteure nicht weniger als 2400 bis 2500 und die Zahl derjenigen, die sich nicht gestellt hätten, 9000 bis 10 000 betrage. Eine Amnestierung der Deserteure würde geradezu eine Prämie auf die Fahnenflucht bedeuten. Die Regierung habe im Interesse der Manneszucht alle unerlässlichen Maßnahmen getroffen, um der Zunahme der Desertion Einhalt zu tun. Schließlich wurde das ganze Amnestiegesetz mit 481 gegen 36 Stimmen angenommen. Die Regierung hat zugesagt, bei den Eisenbahngesellschaften wegen Wiedereinstellung der entlassenen Eisenbahner vorstellig zu werden und in entgegenkommender Weise die Angelegenheit der wegen Verteilung an dem Syndikat bestrafte Lehrer nachzuprüfen. — Kammer und Senat haben sich bis zum 6. Mai vertagt.

Zum Pariser Polizeipräsidenten

wurde anstelle Lepines der bisherige Direktor des allgemeinen Sicherheitsdienstes Hennion ernannt.

Zum Befinden des Königs Alfons

wird aus Madrid vom Sonntag gemeldet: Der König hat gestern das Frühstück mit seiner Familie eingenommen und ist den ganzen Nachmittag aufgeblichen.

An der Bahre des Königs Georg von Griechenland.

Der Sarg des Königs Georg ist am Freitag öffentlich in der Kathedrale zu Athen ausgestellt. Tausende schritten tief ergrienen vorbei, um dem geliebten Könige den letzten Gruß zu entbieten. — Prinz Joachim von Preußen ist aus Alexandrien in Athen eingetroffen, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Der Prinz wurde von Kronprinz Georg und von dem deutschen Gesandten empfangen. Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Alneburg, werden an Bord des Kreuzers „Breslau“ im Laufe des Freitag in Athen erwartet. Die Mitglieder der griechischen Königsfamilie, die Vertreter Österreich-Ungarns, Norwegens, Spaniens, Belgiens, Kubas, Prinz Roland Bonaparte, der Metropolit von Kreta und die Mitglieder des heiligen Synod von Kreta sind bereits eingetroffen. Alle Metropoliten der neuen Provinzen und auch der Patriarch von Alexandrien werden dem Begräbnis beiwohnen. Der serbische Gesandte legte auf Befehl König Peters am Sarge einen Kranz mit der Aufschrift nieder: „Georg dem Ersten, dem Freunde und Verbündeten, Peter der Erste.“ — Die vierte Division ist aus Epirus angekommen, um die militärischen Ehren bei dem Begräbnis zu erweisen.

Ungeklärte Verhütung in Marokko.

Der französische Kriegsminister Etienne gab im Senat beruhigende Erklärungen über die fortschreitende Herstellung irrtümlicher Zustände in Marokko ab. Darauf wurden die Kredite von 130 Millionen Francs für die Bedürfnisse der Truppen in Marokko mit 285 gegen 4 Stimmen genehmigt.

Marokkanisches.

Die Kolonne Mangin hat am 26. März das Lager der Zaian überfallen, Waffen, Pferde, Munition und mehr als dreihundert Zelte erbeutet. Die Zaian wurden gezwungen, den Led el Guruf wieder zu überschreiten und sich in ihr Gebiet zurückzuziehen. — Bei den Operationen des Obersten Mangin am Led zem wurden viele Eingeborene getötet. Auf Seiten der Franzosen wurden sieben Mann getötet, dreizehn verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März 1913.

Am Sonnabend machten die Majestäten von Homburg v. d. S. einen Spazierritt über die Saalburg. Gegen Mittag unternahm der Kaiser einen Spaziergang durch den Kurpark in Begleitung des Landrats Dr. Ritter v. Mary, des Oberbürgermeisters Lübke, des Kurdirektors Grafen Zeppelin und des Stadtverordnetenvorsethers Dr. med. Rüdiger.

Der Herzog von Cumberland wird in Begleitung des Prinzen Max von Baden am 4. April in Homburg v. d. Höhe eintreffen.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist jetzt das genaue Programm für die Reise des Kaisers auf dem neuen Hapagdampfer „Imperator“ festgesetzt worden. Danach wird der Kaiser am 28. April in Cuxhaven an Bord gehen. Das Schiff liegt in See nach

Gibraltar. Die Fahrt hin und zurück ist auf fünf Tage berechnet. Einen sechsten vollen Tag gedenkt der Kaiser sich auf Gibraltar aufzuhalten. An dieser Reise werden der Reichszentralrat, der Marineminister v. Tirpitz und die Staatsminister v. Breitenbach, Dr. Delbrück, Dr. Sydow, v. Schorlemer-Neser, Kraetke, Dr. Solf und der Unterstaatssekretär Dr. Richter teilnehmen.

Hamburg, 28. März. Die Bürgerschaft hat endgültig Oberbürgermeister Dr. Schoen zum Präsidenten und die Herren Blindmann und Dr. Bagge zu Vizepräsidenten gewählt. Die Sozialdemokraten, die einen Schriftführerposten beanspruchten, sind auch diesmal nicht im Vorstand der Bürgerschaft vertreten.

Stuttgart, 30. März. Der Prinz von Wales fuhr heute Nachmittag im Automobil nach Friedrichshafen. Für morgen ist eine Besichtigung der Luftschiffwerft unter Führung des Grafen Zeppelin und anschließend ein Aufstieg mit dem Luftschiff „Z. 4“ geplant.

München, 30. März. Der Prinzregent genehmigte das Gesuch des Professors Dr. v. Soghtel, Vorstandes der landwirtschaftlichen Zentralversuchsanstalt für Bayern und Professors für Agrarkulturchemie an der technischen Hochschule, um Entlassung aus allen seinen Ämtern und Verleih ihm den St. Michaelis-Verdienstorden zweiter Klasse. Zum Nachfolger Soghtels wurde der Professor der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan Dr. Theodor Henkel ernannt.

München, 29. März. In Anwesenheit des Prinzregenten fand heute Vormittag die Eröffnung des neuen Verkehrsministeriums in der Arnulfstraße, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes, statt. An der Feier nahmen Verkehrsminister Seidl, die Eisenbahnpräsidenten und hohen Ministerialbeamten teil. Der Prinzregent sprach dem Erbauer, Professor Hocheder, seine Anerkennung über das geschaffene Bauwerk aus. Der Bau, der auch das Zentralbüropostamt enthält, wurde in 7 1/2 Jahren mit einem Kostenaufwand von etwa 10 Millionen Mark ausgeführt.

Die Wehr- und Steuergesetze.

Die am Freitag vom Bundesrat beschlossenen Wehr- und Steuergesetze sind am Sonnabend dem Reichstage zugegangen. Die Ausgabe der Druckfächer wird jedoch nicht vor Dienstag kommender Woche erfolgen.

Der einmalige Wehrbeitrag.

Der Gesetzentwurf über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag bestimmt, daß die Höhe des beitragspflichtigen Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1912 ermittelt wird. Bei der Feststellung des Vermögens ist der gemeine Wert (Verkaufswert) seiner einzelnen Bestandteile zugrunde zu legen, bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, der Ertragswert, d. h. das fünfundsamzigfache des Reinertrages, den die Grundstücke bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig gewahren können. Für die Veranlagung der Erhebung des Wehrbeitrages ist der Bundesstaat zuständig, in welchem der Beitragspflichtige seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Zur Abgabe einer Vermögenserklärung ist verpflichtet, wer ein Vermögen von mehr als 10 000 Mark besitzt. Er ist auf Erfordern verpflichtet, die Veranlagungsbehörde Wirtschaftsbücher oder Geschäftsbücher, Verträge, Schulverschreibungen, Zinsquittungen, Abrechnungen von Bank- und so weiter vorzulegen. Die Veranlagungsbehörde ist berechtigt, den Beitragspflichtigen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Erklärung an Eidesstattlich versichern zu lassen. Wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage des geschätzten Wehrbeitrages bestraft. Strafen sind auch vorgesehen für die Beamten usw., die den Inhalt einer Vermögenserklärung unbefugt offenbaren.

Befreit von den Wehrbeitragen sind alle Personen, die nach völkerrechtlichen Grundgesetzen von der Zahlung direkter Staatssteuer befreit sind.

Die Bundesfürsten und Landesfürstinnen, die der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, haben sich gleichwohl bereit erklärt, an dem vaterländischen Opfer des Wehrbeitrages sich zu beteiligen.

Das Vermögen der Ehegatten wird zusammengezeichnet, sofern sie nicht dauernd getrennt von einander leben.

Das Erbrecht des Staates.

Der Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates bestimmt u. a.: Sind nach den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches Abkömmlinge von Großeltern des Erblassers in der Seitenlinie oder Verwandte der vierten Erbrechtsordnung oder der ferneren Ordnungen zur gesetzlichen Erbfolge berufen, so tritt an ihre Stelle als gesetzliche Erbe der Fiskus.

Der Fiskus ist ferner gesetzlicher Erbe, wenn zur Zeit des Erblasses weder ein Verwandter noch ein Ehegatte des Erblassers vorhanden ist. Gesetzlicher Erbe ist der Fiskus des Bundesstaates oder des Schutzgebietes, in welchem der Erblasser zur Zeit seines Todes seinen Wohnsitz gehabt hat. Hatte der Erblasser keinen Wohnsitz in einem Bundesstaate oder in einem Schutzgebiet, so ist, wenn er zur Zeit seines Todes ein Deutscher war und zu diesem Zeitpunkt einem Bundesstaate angehörte, der Fiskus dieses Bundesstaates, wenn er mehreren Bundesstaaten angehörte, sowie in den übrigen Fällen der Reichsfiskus gesetzlicher Erbe. Ist der Fiskus neben Großeltern des Erblassers gesetzlicher Erbe, so hat er ihnen Haushaltsgegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstücks sind, sowie Gegenstände des persönlichen Gebrauchs auf Antrag unentgeltlich zu überlassen. Das gleiche gilt von Schriftstücken persönlicher Charaktere.

Der Fiskus muß sich bei der Auseinanderlegung bezüglich des übrigen Nachlasses die Abfindung in Geld gefallen lassen. Sind Verwandte der dritten Erbrechtsordnung durch den Fiskus als Miterbe von ihrem gesetzlichen Erbrecht ausgeschlossen, so sind

ihnen die eben bezeichneten Nachlassgegenstände auf Antrag unentgeltlich, andere zum Nachlass gehörige bewegliche Sachen und Grundstücke, welche in ihrem wesentlichen Bestande von einem Großvater oder einer Großmutter des Erblassers herrühren, deren Abkömmlingen auf Antrag käuflich zu überlassen.

Von der aus dem Erbrecht des Fiskus erzielten Reinertrags erhält das Reich 75 Prozent, der Bundesstaat 25 Prozent.

Heer und Flotte.

Aus schweren Kalibern. In den Tagen vom 22. bis 25. April finden auf dem Schießplatz Thon, vom 17. bis 19. April auf dem Schießplatz Bahn besonders große Schießversuche der Infanterie statt. Es nehmen daran zahlreiche Zuschauer, auch der andere Hauptzweig der Marine, teil. Ebenso hält im nächsten Monat die Hochseeflotte ein Zielchießen auf Schiffsstößen ab, zu denen die Kommandeure der im Küstenschutz stehenden Infanterieregimenter 2 und 17 mit je zwei Offizieren aus Swinemünde, Kaufahrwasser und Pillau durch kaiserliche Kabinettsorder befehligt worden sind.

Vom Balkan.

Eine Schlacht bei Tschataldja.

Am Freitag und Sonnabend hat es an der Tschataldjalinie neue blutige Zusammenstöße gegeben. Die Bulgaren erzielten zunächst keine Erfolge, indem sie türkische Vorposten zurückwarfen. Doch wollen die Türken ihre Positionen wieder gewonnen und einen bedeutenden Sieg errungen haben. Aus Konstantinopel wird über die Kämpfe gemeldet: Ein größeres Gefecht, das am Sonnabend auf dem linken türkischen Flügel an der Tschataldjalinie stattfand, brachte, wie der Großvezir den fremden Diplomaten mitteilte, den türkischen Waffen einen vollen Erfolg. Die Türken eroberten alle Stellungen wieder, die tags zuvor von den Bulgaren genommen waren, jedoch ist sich jetzt wieder in den alten Stellungen befinden. Dabei zeigte es sich auch diesmal, daß die Bulgaren den Türken nicht gewachsen sind, wenn sie auf aktive Manövertruppen stoßen. Die türkischen Verluste betragen 300 Tote und 500 Verwundete, während die Bulgaren allein über 1000 Tote auf dem Schlachtfeld ließen, die von den Türken begraben wurden. Außerdem geriet eine Anzahl Bulgaren in Gefangenschaft.

Bravomeldungen der Konstantinopeler Wälder stellen die Kämpfe bei Tschataldja als eine große Schlacht dar. Die türkischen Truppen unternahmen, nachdem sie den bulgarischen Angriff zurückgeschlagen hatten, einen Ausfall, wobei die Flotte die Truppen des rechten und des linken Flügels unterstützte. Der Artilleriekampf dauerte auf der ganzen Linie, insbesondere in der Nähe des Vertossees, an. Türkische Aeroplane überflogen die bulgarischen Stellungen. Freitag früh ergriff ein bulgarischer Aeroplan an der Küste bei Kallitratia, mußte sich jedoch infolge des türkischen Gewehrfeuers wieder entfernen. Sonnabend Mittag lieferte eine türkische Kolonne feindlichen Abteilungen, die eine vorgeschobene Stellung auf der befestigten Linie von Büzüf Tschetmeche besetzten, einen Kampf. Die feindlichen Streitkräfte wurden in die Flucht gejagt und die Position von den Türken genommen. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste. — Nach einer Meldung aus Sofia haben die Bulgaren den Vertossee umgangen und sind bei Bulair vorgerückt.

Über die Gefangennahme Schürri Paschas berichtet General Stepanowitsch, der Führer der serbischen Streitmacht vor Adrianopel: Als das serbische 20. Regiment nach heftigem, erfolglosem Sturm das Fort Kadrluk Ibrim eingenommen hatte, kam es den Kämpfern auf serbischer Seite zum Bewußtsein, daß man einen ungeheuren Sieg errungen habe. Im Fort befand sich nämlich General Schürri Pascha nebst zwei anderen Generalen, 22 höheren und fünfzig Subalternoffizieren. Der serbische Kommandant begnügte sich nicht mit der heldenmütigen Verteidigung Adrianopels und ergriff die Initiative, im Fort zu bleiben. Schürri Pascha sowie auch seine Begleitung hatten sich während ihres Verweilens in Kadrluk Ibrim der ritterlichsten Behandlung durch die serbischen Truppen zu erfreuen, da diese in dem Kommandanten von Adrianopel den Repräsentanten des alten türkischen Heldentums und des Pflichtgefühls erblickten. Erst am nächsten Tage, nach Verhandlungen zwischen dem serbischen General Stepanowitsch und dem bulgarischen General Zpanow, wurde Schürri Pascha an diesen als den Belagerungskommandanten verwiesen, dem er dann formell sich und seine Armee übergab. Die serbischen Truppen machten bisher 17 000 Gefangene. Die Kriegsbeute ist bedeutend, doch noch nicht festgestellt. Die Teilung wird unter den Verbündeten nach Maßgabe der Truppenzahl erfolgen.

Schürri Pascha traf mit sieben anderen türkischen Generalen und den Offizieren seines Generalstabes, sämtlich in Begleitung ihrer Ordnungen und der ihnen attacheden bulgarischen Offiziere Sonnabend um 4 Uhr früh mittels Sonderzüge in Sofia ein und wurde auf dem Bahnhof von dem Kommandanten empfangen. Schürri Pascha und seine Begleiter wurden in die ihnen zugewiesenen Wohnungen gebracht.

Dankgottesdienst in Petersburg.

In der Erbherrliche zu Petersburg fand am Sonntag ein Dankgottesdienst für den den Balkanwäldern gescheiterten Sieg statt. Anwesend waren u. a. die Gesandten Bulgariens und Serbiens, sowie General Radko Dimitrijew und Dr. Danew. Dem General Dimitrijew wurden beim Verlassen der Kirche Ovationen bereitet. Auch vor der bulgarischen und serbischen Gesandtschaft kam es zu begeisterten Kundgebungen. — Der Minister des Äußeren Sazonow gab heute ein Frühstück, an dem der bulgarische Gesandte und General Dimitrijew teilnahmen.

Die Fremden in Adrianopel wohlhaft.

Auf eine von Sofia aus eingezogene amtliche Erkundigung über das Schicksal der fremden Kolonien in Adrianopel ist die Antwort ergangen, daß die dortigen Fremden wohlhaft sind.

Elftausend Tote und Verwundete.

Nach den ersten von bulgarischen Hauptquartier eingegangenen Informationen betragen die bulgarischen Verluste bei der Erklärung von Adrianopel vom 24. bis 26. März ungefähr elftausend Tote und Verwundete; die Serben haben zwölftausend Tote und Verwundete. Die Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr sechzigtausend Mann und achthundertdreißig Offiziere, darunter dreizehn Generale. Die Kriegsbeute beträgt 650 Karabinen verschiedenen Kalibers, 68 Maschinengewehre, zehn Fahnen und ein Fesselballon, eine große Menge von Waffen und Infanterie- und Artilleriemunition und eine Anzahl von Fahrzeugen, wie sie im Festungsdienst gebraucht werden.

Heimkehr der serbischen Truppen.

Das bulgarische Oberkommando teilte dem Kom-

mandanten der zweiten serbischen Armee, General Stepanowitsch, mit, daß der Rücktransport der serbischen Truppen nach Serbien am 29. d. Mts. beginnen werde, da ihre Anwesenheit nach Beendigung der Aufgabe bei Adrianopel nicht mehr notwendig sei.

Die Zwischenfälle in Dajowa

sollen nun ihre Sühne finden. Der ehemalige Minister des Auswärtigen Bukovic und das Mitglied des Obersten Gerichtshofes Bakitsch sind am Sonntag nach Cetinje nach Dajowa abgereist, um in die gemischte Kommission einzutreten, welche wegen der Ermordung des Franziskanerpaters Bakitsch und der gewalttätigen Konversionen Untersuchungen anstellen soll. Als Vertreter Österreich-Ungarns treffen Bischof von Poegel und der Erzbischof von Prizrend in Dajowa ein.

Die Friedensvorschläge der Mächte

sind am Freitag in Cetinje und am Sonnabend in Belgrad den Regierungen übermittelt worden. Die Note enthält die Mitteilung, daß sich die Großmächte vollkommen über die nördliche und die nördöstliche Grenze Albanens einigten, und daß demnach die Fortsetzung des Krieges keinen Einfluß auf die albanische Frage haben werde. Die Großmächte bitten, die Belagerung Stutuzis aufzuheben und die Feindseligkeiten auf den Gebieten, die zu Albanien gehören, abzubrechen, sowie die erwähnten Gebiete sobald als möglich zu räumen. Der serbische Ministerpräsident Paschtsich sowie der König von Montenegro erklärten, sie würden sich mit ihren Verbündeten wegen der Antwort vereinbaren.

Eine Note an die Pforte

soll am Montag überreicht werden. Man glaubt, daß die Pforte eine Grenzlinie vom Golf von Saros nach Midia abzählen und den Krieg lieber fortsetzen wird. Der Ministerrat soll bereits einen entsprechenden Beschluß gefaßt haben. Der „Lamin“ schreibt: „Die Preisgabe der Linie Karagatsch—Züle Burgas—Midia hieße, dem Feinde freie Bahn nach Konstantinopel zu gewähren. Wenn wir Hüter der Meerengen sein sollen, müssen wir den Zugang zu ihnen vollständig bestreiten.“

Albaniens Südgrenze.

Das neuterische Bureau erzählt über die Besprechungen der Botschafter in London hinsichtlich der Südgrenze Albanens, daß die von Griechenland vorgeschlagene Grenze am Adriatischen Meer bei der Bai von Chimara beginnt, von dort nach Lepelent und zur Stelle des Zusammenflusses von Drinos und Wlofa läuft, dem Laufe des letzteren Flusses bis Kifura folgt und von dort den Kamm des Dangliggebirges entlang und durch die Täler des Denolund Schumbi bis zum Odrisasee geht, wo sie mit der Südspitze der von den Mächten bestimmten Nordostgrenze Albanens zusammentritt. Die Botschafter haben noch keinen Beschluß darüber gefaßt, wie sie zu der Frage Stellung nehmen werden. Nach den Vorschlägen, die einige der Mächte entworfen haben, sollen jedoch etwa zwei Drittel des von Griechenland beanspruchten Gebiets Albanens zugesprochen werden, mit 252 000 Griechen und 141 000 nicht-albanesischen Mohammedanern. Überdies wird noch vorgeschlagen, daß das Festland gegenüber von Korfu zu Albanien geschlagen werden soll.

Die bulgarisch-rumänische Streitfrage.

Die erste Sitzung der Konferenz zur Beilegung der bulgarisch-rumänischen Differenzen in Petersburg ist auf Montag Nachmittag 5 Uhr festgesetzt.

Rumänien rüfhet.

Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, den Steuervorschlag um 20 Millionen Lei zu erhöhen, deren größter Teil auf das Budget des Kriegsministeriums entfällt.

Vorschlag für die Pforte.

Die Verlängerung der Konfession der französischen Leuchtungs-Gesellschaft auf weitere fünfundsiebzig Jahre wird als endgültig geregelt betrachtet. Die Gesellschaft wird der Pforte einen Vorschlag von 500 000 Pfund gemacht.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 29. März. (Literarische Arbeit unseres Kronprinzen.) Nach dem Erscheinen des Jagdbuches des Kronprinzen war bekanntlich die Nachricht verbreitet worden, daß demnächst ein neues Buch aus der Feder des Kronprinzen erscheinen würde. Diese Meldung wurde bezweifelt. Nun wird das Buch, das der Kronprinz angeregt und zu dem er selbst die Einleitung und einen Vorwort beigefügt hat, von der „Deutschen Verlagsgesellschaft“ angekündigt. Es hat den Titel „Deutschland in Waffen“, bringt zwanzig Bilder berühmter Militärmaler und dazu Texte, die sämtlich von aktiven Militärs geschrieben sind. Der Artikel über das Regiment Garde du Corps hat der Kronprinz selbst verfaßt.

Danzig, 29. März. (Das Kronprinzenpaar) wird auf Einladung der Stadt am Donnerstag nächster Woche eine Besichtigung des Artushofs und des Rathhauses vornehmen. Im Artushof soll dann ein Abendessen sein, an dem die Kronprinzenlichen Herrschaften mit Begleitung im Kreise der Mitglieder der städtischen Kollegien teilnehmen. Die Reisebesprechung der Frau Kronprinzessin ist dahin geändert, daß sie heute Abend gemeinsam mit dem Kronprinzen von Berlin abreißt. Das hohe Paar trifft morgen früh 6.28 Uhr hier auf dem Hauptbahnhof ein. Dem geistigen Konzert in der Wilhelmshalle in Berlin, in dem Eugen d'Albert, Bronislaw Huberman und Hugo Beder spielten, wohnte die Kronprinzessin, begleitet von einer Hofdame, bei.

N Jordan, 29. März. (Besuchwechsel.) Der Waldwärter Theopht Drayginski aus Jaruschin verkaufte sein in Wartenfelde gelegenes, etwa 15 Morgen großes Kämmergrundstück zum Preise von 9000 Mark an den Rätter Stephan Krugowski aus Riwia.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege

1. April.
1813 Beginn der Belagerung von Spandau, dessen französische Garnison am 24. kapitulierte.
1814 Einlegung einer provisorischen Regierung in Paris.

Sokalnachrichten.

Thorn, 31. März 1913.
— (Aus dem militärischen Nachtragetat für den Osten.) Der Nachtragsetat für 1913 enthält vor allem die nachstehenden Forderungen: Erste Raten: Kasernenneubau für eine Batterie Infanterie in Danzig-Neu- fahrwasser 270 000 Mark, Kasernen für Festungsmaschinengewehr-Abteilung Graudenz 224 000 Mark, Kasernenneubau für Regimentsstab und ein Bataillon Infanterie, sowie eine halbe Spannungsabteilung eines Regiments Infanterie in Graudenz 986 000 Mark, Kasernenneubau für Pionierbataillon mit Regimentsstab und Maschinengewehr-Abteilung Graudenz 650 000 Mark.

Table with 3 columns: Bonds, 31. März, 29. März. Lists various financial instruments and their values.

Die Berliner Börse eröffnete am Sonnabend fest, da vorübergehende Kaufdruck vorlag, auch Wien höhere Kurse meldete.

Danzig, 31. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legator 1001 inländische, 542 russische Waggons.

Magdeburg, 29. März. Zuckerbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sac 9,65-9,75.

Hamburg, 29. März. Markt fest, verkauft 87, Spiritus ruhig, per März 81 Gd., per März/April 81 Gd.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 31. März, früh 7 Uhr.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke. Stand des Wassers am Pegel der

Table with 4 columns: Station, Tag, m, Tag, m. Lists water levels at various stations.

Wetteranage. (Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 1. April.

Strasburger Lutter-Gans wurde heute Mittag verurteilt. Quiet erhielt 3 Jahre Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Selbstmord vor der Musterung. Witzburg, 30. März. Auf schreckliche Weise verübte in Brunnstadt unmittelbar vor Beginn der Musterung, zu der er sich stellen sollte, der 20 jährige Dionom Alois Bad Selbstmord.

Der 'Matin' in Elsch-Bohringen verboten. Straßburg, 31. März. Aufgrund des Elsch-Bohringischen Pregelgesetzes ist die Verbreitung des 'Matin' in Elsch-Bohringen verboten worden.

Bordeaux, 31. März. In mehreren Gegenden Südwestfrankreichs ist infolge neuer Regengüsse Hochwasser eingetreten.

Sabotage oder Unfall? Bilbao, 31. März. Der Explozjusz aus Barcelona entgleiste heute Morgen 1 Uhr. Die Größe des Unglücks ist noch unbekannt.

Schanghai, 31. März. Ein großes Lagerhaus einer deutschen Firma, in dem u. a. Baumwollwaren, Salz, Holz und Öl aufgestapelt waren, und einige Häuser am Kai der Zollbehörde wurden durch Feuer vollständig zerstört.

Santander, 31. März. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte mehrere Speicher, in denen hauptsächlich Öl lagerte. Der Schaden beträgt eine Million Pejetas.

Amthliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 31. März 1913.

Wetter: schön. Weizen unv., per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 205 Mt.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

Wegullerungspreis 160', Mt. per April-Mai 159 Mt. bez.

(Mit der Straßenpflasterung) wird demnächst begonnen werden. Es sind bereits vier Röhren mit schwedischen Pflastersteinen, also bestem Material, hier angekommen.

(Ein neuer Spionagereserch?) In der Nacht von Donnerstag zu Freitag erschien, wie erst jetzt bekannt wird, auf dem Artillerieübungsplatz Weichhof ein Mann in Offiziersuniform und gab sich dem Posten gegenüber als Reserveleutnant aus, wobei er auch seinen Namen nannte.

(Feuer.) Ein in seiner Eigenart seltener Brand entstand am gestrigen Sonntag. In der 12. Mittagsstunde erscholl plötzlich am Weichhof Feuerlärm.

(Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,48 Meter.

(Der Verein deutscher Katholiken) hält am Donnerstag den 3. April im Nicolaischen Saale seine Hauptversammlung ab.

(Der Verein ehemaliger Artilleristen) hält am Mittwoch den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, im 'Bürgergarten' seine Monatsversammlung ab.

(Die Liebertafel Thorn-Moder) hält am Sonnabend den 5. April im Artushof ihr zweites Vergnügen ab.

(Turnverein 'Jahn' Thorn-Moder.) Unter den Flotten Marschweifen des am Sonntag nach Luben. Durch den im frühesten war das Wandern nach des Wertes Mühen und Leiden eine angenehme Erholung.

(Saubenkolonie.) Naturliebhaber und Gartenliebhaber bietet sich jetzt wieder eine günstige Gelegenheit, ein Stückchen Land nachzuweisen, und zwar sehr billig, zu erwerben.

(Zur Angelegenheit der öffentlichen Telefonzellen) ist mitzuteilen, daß die auswärtige Gesellschaft, welche die Zellen an ein vier Plätze der Stadt bis 1. April d. Js. aufstellen wollte, die Frist hat verstreichen lassen.

(Ein lässliches Grundstück) von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massives Gebäude, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

1 Sofa, Spinde, Spiegel, Spind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

Brut-Gier, Peling-Guten, à Stück 20 Pfg., versendet Dom-Lindenhof bei Thornisch-Bapau.

Rosen, niedrig veredelte, beste blühende Sorten. 12 Stück 3 Mt., 25 Stück 5 Mt., liefert gegen Nachnahme Albert Evers, Hofenschule, Rellingen Holteln.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

Erwerb und Herrichtung eines Truppenübungsplatzes mit Barackenlager im Osten des Reiches von 40000 Mar, Erweiterung des Dienstgebäudes usw. der Fortifikation Graudenz 150 000 Mar.

(Personalien von der Post.) Der Postinspektor Neuen in Thorn kommt mit dem 1. April in Hamburg, Postinspektor, zur Anstellung. Der Postinspektor Bagales in Thorn hat sein Examen zum Postinspektanten bestanden.

(Postales.) Mit dem 1. April beenden bei der Post die Schalterdienstleistungen um 7 Uhr morgens. Mit dem gleichen Tag wird das Postamt Dittloschin auf der Postwegwälder Groß ist von Dittloschin nach Melno verlegt.

(Die Jagd im April.) Im Monat April ist der Abschluß folgender Widarten gestattet: Hirsch, Fasel- und Hasenjagd, Dachs, Luchsjagd, Wildschweine, Kraniche, Bruchvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel; ferner Schmeppen bis zum 15. April einschließl.

(Das 25 jährige Meisterjubiläum) begeht am 1. April Herr Steinmetzmeister S. Meyer die Jubiläum.

(Der Verein deutscher Katholiken) hält am Donnerstag den 3. April im Nicolaischen Saale seine Hauptversammlung ab.

(Der Verein ehemaliger Artilleristen) hält am Mittwoch den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, im 'Bürgergarten' seine Monatsversammlung ab.

(Die Liebertafel Thorn-Moder) hält am Sonnabend den 5. April im Artushof ihr zweites Vergnügen ab.

(Turnverein 'Jahn' Thorn-Moder.) Unter den Flotten Marschweifen des am Sonntag nach Luben. Durch den im frühesten war das Wandern nach des Wertes Mühen und Leiden eine angenehme Erholung.

(Saubenkolonie.) Naturliebhaber und Gartenliebhaber bietet sich jetzt wieder eine günstige Gelegenheit, ein Stückchen Land nachzuweisen, und zwar sehr billig, zu erwerben.

(Zur Angelegenheit der öffentlichen Telefonzellen) ist mitzuteilen, daß die auswärtige Gesellschaft, welche die Zellen an ein vier Plätze der Stadt bis 1. April d. Js. aufstellen wollte, die Frist hat verstreichen lassen.

(Ein lässliches Grundstück) von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massives Gebäude, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf.

1 Sofa, Spinde, Spiegel, Spind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

Brut-Gier, Peling-Guten, à Stück 20 Pfg., versendet Dom-Lindenhof bei Thornisch-Bapau.

Rosen, niedrig veredelte, beste blühende Sorten. 12 Stück 3 Mt., 25 Stück 5 Mt., liefert gegen Nachnahme Albert Evers, Hofenschule, Rellingen Holteln.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

51 Morgen Land, 10 Minuten von Bahn und Molkerei entfernt, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der 'Presse'.

Vertical text on the far left edge of the page, likely a page number or binding information.

Am Sonntag den 30. März, nachmittags 4^{1/2} Uhr, verschied nach langem und schweren Leiden meine teuerste Ehefrau, unsere liebe Mutter

Marya Hozakowska

geb. Mikoszevska,
im Alter von 48 Jahren.
Thorn den 31. März 1913.

B. Hozakowski nebst Familie.

Die Exequie findet am Dienstag den 1. April um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Brückenstraße 8, nach der Johannisstraße statt. — Am Mittwoch erfolgt das Begräbnis nach der kirchlichen Trauerfeier, die um 9 Uhr beginnt.

Hierdurch wird den Herren Kollegen mitgeteilt, daß am Sonntag den 30. d. Mts., abends 9 Uhr, nach schwerem und langem Leiden im 35. Lebensjahre, mit den heiligen Sacramenten versehen, der Fleischermeister

Zachäusz Wojciechowski

gestorben ist.
Dieses zeigt an
Thorn den 31. März 1913

Martha Wojciechowska.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Jakobswortstadt, Brunnenstraße 7, aus statt.

Den geehrten Herrschaften empfehle ich mich als **Glanzplätzerin**. Es wird mein Bestreben sein, die Wäsche nur ganz gut und sauber abzugeben. Nur Handarbeit.

Frau Martha Antonieck,
Brückenstr. 22, Hof, 2 Tr.
Bitte gen. a. Hausnummer zu achten.

Die glückliche Geburt eines **kranken Sonntagsjungen** zeigen hoch erfreut an
Thorn den 30. März 1913

Hermann Rolle
und **Frau Margarete,**
geb. **Markmann.**

Allen lieben Freunden und Bekannten sagen ein herzliches **Liebewohl.**

Julian Martini-Basch und **Frau.**

Verkauf von allem Vagerstroh.

Mittwoch den 2. April 1913: vormittags 9 Uhr in der Wilhelmstafelne, vormittags 10 Uhr auf der Jakobswortstadt.

Donnerstag den 3. April 1913: vormittags 9 Uhr in der Fabrikarbeiterstafelne, vormittags 10 Uhr in der Fabrikarbeiterstafelne, nachmittags 2³⁰ Uhr in Fort Schornhorst, nachmittags 3 Uhr in Fort Nord, nachmittags 3³⁰ Uhr in Fort Südow, nachmittags 4¹⁵ Uhr in Fort König Wilhelm I.

Garnison-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 2. April d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich in Schluß:

1 Radenbohrmaschine für Stellmacher

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigert.
Versammlung der Käufer beim Kaufmann Herrn **Szymanski** am Markt.
Thorn den 31. März 1913.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Vorbereitung für das Einjährig-Freiwilligen-, alle Schul-Examine u. Nachhilfskandidaten.

Gute Erfolge und Referenzen, Pension.
Anfragen unter **M. N. 40** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gesellschafts- u. Anstands-Kurios

zu 8 oder 10 Mt. a) für Erwachsene, b) für Schüler. Ein Ferien-Kursus beginnt 19. März, 8 Uhr, ein anderer Kursus beginnt 3. April, 8^{1/2} Uhr. Anmeldungen **Culmerstr. 4, 3.**

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben.

Neue Kurse Anfang April. Anmeld. bei **Bücherrevisor Krause,** **Culmerstr. 22, 1.**

Wein Klavierstimmer

kommt demnächst nach dort. Gef. Angebote erbitet.

Berthold Neumann,
Pianosorte - Großhandlung, Posten, Bismarckstraße 10.

Achtung!

Bin auf meiner Durchreise in Thorn. Kaufe und zahle die höchsten Preise für getragene **Herren- und Damenmäden, Uniformen, Stiefel usw.**
Angebote unter **G. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

10 Ztr. Timothee

besten Ernte.
Domäne Botchin
bei Pölsdorf, Bahnstation Botchin.

Blusen, Röcke, Mäntel, Kostüme

in großer Auswahl zu billigen Preisen.
S. Landsberger,
Heiligengeiststr. 18 — Heiligengeiststr. 18.

2 Schülerinnen

in Pension zu nehmen. Monatlich 30 Mt. Angebote unter **A. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ähere Lebensstellung.

Angebote unter **50** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Lohnhändler

Knoop, Mellienstr. 24.

Ausverkauf!

Kinderschürzen	28 Pf.
Große Schürzen	90 „
Damen-Blusen	85 „
Reibertaschen	35 „
Hemdenstoffe, Meter	35 „
Bettzeuge, Meter	38 „
Gardinen, Meter	50 „
Anabenhosen	95 „

für 8-8 Jahre, zum Ausführen.
Kavaller-Anzüge, Stiel 11.75 Mt.
Schul-Anzüge von 1.95 an.

Beste Wachsstücke

solange Vorrat.
G. Heymann,
Schillerstraße 5.

Harnröhrenleidende

(Ausfluß, Eiter u. dergl., jedes Geschlecht) verwenden in geeigneten Fällen sofort das neue Mittel „**Eubalor**“ (W. Kaiserl. Patentamt unter Nr. 161120 geschl. geschützt). Keine Änderung der Lebensweise nötig. Garantie: Rückzahlung des Kaufpreises von 9.00 Mt. bei Nichterfolg gegen ärztl. Attest. Ausflüß. Ausstrich mit glühendem, ärztl. Gutachten kostenlos in versch. Ländern ohne Versand gegen 20 Pf. für Probe. Brommer direkt. Versand durch meine Versand-Anstalt. Alle Anfragen u. Bestellungen richten man an Dr. med. **H. Rosenthal** G. m. b. H. in Sommerfeld (Bez. Frankfurt, Ober-Wolfen 26/27) in absolut geruchlos, die Anwendung ohne Überdosis möglich, und ohne jede Berufsunfähigkeit.

Rönlgl. Dom. Jastoff,

Hohenkirch Weiser., hat gut treueres

Saatgetreide,

vom westpr. Saatzbauverein anerkannt, abzugeben.

grüne Folger-Erbfen,

handverlesen, 15 Mt. pro Ztr.
Original-mährische

Hanna-Gerste,

1. Abfaat, 12 Mt. pr. Ztr. in neuen Säcken d. 1 Markt ab Hohenkirch auf Saatzgutmarkt.

Differiere:

Saatkartoffeln

Kaiserkrone, Industrie, Iris, Eco, Flora, Fürstin, Sahfeld, Alma und kleine Blaue.
Degleichen:

Bananas u. Strohhüte

nimmt noch zur Wäsche an
Gustav Grundmann.
Als Inhaber
Bajch- und Glanzplätzerin
empfehle ich **Wojoszkowski, Thorn-Moder, Gerechtsstr. 11.**

2 mal täglich
frische Gutmilch,
auch frei ins Haus, empfiehlt
Mollerei-Niederlage Gerechtsstr. 2.

Stellengesuche

Junger Mann,

der mehrere Jahre in einer Zuckerfabrik als Biegemüller und Mägenführer mit gutem Erfolg tätig gewesen ist, sucht umständehalber ähnliche Posten bei möglichem Gehaltsanpruch. Thorn od. Nähe bevorzugt. Gute Zeugnisse. Angebote erbeten unter **N. E. T.** an d. Gesch. d. „Presse“.

Schneiderin

wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung.
Ella Krüger, Bäckerstr. 11, 4 Tr.

Junge Dame

sucht Stellung in einem besseren Geschäft oder als Empfangsdame bei einem Arzt. Gef. Angebote unter **Z. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Zum Eintritt per 15. April oder 1. Mai suche ich einen

Verkäufer und Dekorateur,

mit der Branche bestens vertraut, sowie

1 Verkäuferin

und **1 Lehrfräulein.**
Sämtliche Bewerber müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Meldungen von 12-3 Uhr.

Hermann Heymann, Befeldungshaus. Zum sofortigen Eintritt wird ein unverheirateter Hofbeamter gesucht. Gehalt 400 Mark. Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht. **Dom. Storlus bei Gelens.**

Eidliche Rock- u. Tagelmeider

auf Vertritt sofort gesucht. Dauernde Beschäftigung.
F. Hecker, Breitestr. 1.

Schneidergesellen

von sofort sucht
R. Rosenthal, Brückenstr. 18.

Tüchtige Stellmachergesellen

können sofort eintreten bei **R. Puff,** Wagenbauerei mit elektrischem Betrieb, Tuchmacherstraße 26.

Tüchtiger Gärtner

findet bei gutem Lohn Beschäftigung. Zu erst. in der Gesch. der „Presse“.

Schreiber

für 2 bis 3 mal wöchentlich vor- oder nachmittags gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Kellner, Kellnerlehrlinge, Hilfskellner, Hausdiener

sucht und empfiehlt für hier und auswärts **Carl Arndt,** gewerkschaftlicher Stellenermittler, Thorn, Strobanstraße 13, Fernruf 544.

1 Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern und mit den nötigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Kolonialwaren- u. Dekorationsgeschäft bei freier Station im Hause Aufnahme.
L. Schilkowski, St. Erlau.

Lehrling,

der von dem Besizer der Fortbildungsschule befreit ist, für ein Kantor gesucht. Angebote unter **Nr. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrling

wird von sof. unter günst. Bed. gesucht.
Max Wodke, Bäckermeister, Thorn, Mellienstraße 135.

der von dem Besizer der Fortbildungsschule befreit ist, für ein Kantor gesucht. Angebote unter **Nr. 19** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Lehrling

bei dreijähriger Lehrzeit und Befähigung stellt ein **G. Knodel,** Tischlermeister, Culmerstr.

Kellnerlehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Stadtbahnhof Thorn.
Ich suche für mein Papiergeschäft einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
B. Westphal.

Schneidergeselle

auf Damen- u. Herrenkleidung gesucht.
Culmerstr. 11, 1 Tr.

Lehrling

sofort verlangt.
O. Czolbe, Mellienstr. 80, Zapetengeschäft.

Kraft. Arbeitsburche

tann sich melden.
Marek Konius, G. m. b. H.

Suche

vom 1. April für Hotel, Restaurants und Kantinen: Laufburche, die gleichzeitig im Geschäft behilflich sind, Hausdiener, Aufwärterin und Bistelfräulein auf Rechnung und Bedienung. **Stanislaus Lewandowski,** gewerkschaftlicher Stellenermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernruf 52.

Jüngere Stütze, sowie mehrere Lehrmädchen

können eintreten. Offiziell-Küche. Auf-Regis. 176, Seglerstraße 3, 2 Tr.

Dienstag den 1. April 1913, abends pünktlich 8^{1/2} Uhr, im großen Saale des Artushofes:

Bismarck-Kommers.

Hierzu laden alle deutschen Männer aus Thorn und Umgegend ein: Generalleutnant und Gouverneur **von Schack,** Czellenz, Erster Bürgermeister **Dr. Nasse,** Landrat **Dr. Kleemann,** Professor **Dr. Mohnfeldt,** Gauvertreter des Oberweidjagars des Kreises I. Nordosten der deutschen Turnerschaft, Kreisbaumeister **Krause,** Vorsitzender des Kreisriegerverbandes Thorn Stadt und Land, Generalmajor **von der Lanke,** Vorsitzender der Abteilung Thorn der deutschen Kolonialgesellschaft, Zahnarzt **Schaefer,** Vorsitzender der Ortsgruppe Thorn des deutschen Flottenvereins, Amtsgerichtsrat **von Valtier,** Vorsitzender der Ortsgruppe Thorn des deutschen Ostmarkenvereins. Kaufmann **Wendel,** Vertreter des westpreussischen Sängerbundes.
Eintritt frei.

Niederhaste am Eingang des Saales à 30 Pfennig.
Für Damen, die dem Kommers beizuwohnen wollen, sind die Logen reserviert. Besondere Karten hierzu werden nicht ausgegeben.

Hotel drei Kronensaal.

Auf das

Künstlerfest

veranstaltet, von den ersten Mitgliedern unseres Thorer Stadtheaters am 1. und 2. April

mache ich die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend nochmals ganz ergebenst aufmerksam.
Rozyński

Schützenhaus.

Ab 1. April vollständig neues Programm, sowie täglich

Breikonzert

von der berühmten Damenkapelle **Siegl.**

Schulbücher.

Sämtliche hier eingeführten Schulbücher sind in denkbar größter Anzahl auf Lager in der Buchhandlung von **C. F. Steinert,** Thorn, Elisabethstraße 5.
Man hüte sich vor dem Ankauf billiger, aber alter Auflagen. Dieselben weichen erheblich von den neuesten Auflagen ab und sind demnach in den Schulen nicht zu gebrauchen.

Bäcker- und Konditorlehrlinge

stellt ein **Thorner Brotsfabrik,** G. m. b. H.

Suche per 1. April oder später für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft **einen Lehrling** mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie.
H. Littmann, Culmerstr. 5.

Lehrlinge

können eintreten bei **Bäckermeister J. Ruckl,** Vindenstr. 3.

Steinschläger

nach meinem Rieswert Birkow i. Pom. (Strecke Kallies-Fallenburg) sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Wagenschlepper 2,50 Mt., Kopfstelle 4 Mt. Ansg werden

Arbeiter

dort und in meinem Rieswert Jastrow Bpr. (Strecke Schneidemühl-Neu-Stettin) jederzeit eingestellt
A. Irmer, Thorn, Telephon 257.

Arbeitsburche

werden verlangt von **A. Kwiatkowski,** Maler, Thorn-Moder, Bergstr. 49.

Jüng. Hausdiener

tann sofort eintreten
Branciel R. Fischer, Culmer Vorstadt 32.

Laufburche

sofort verlangt.
O. Czolbe, Mellienstr. 80, Zapetengeschäft.

Kraft. Arbeitsburche

tann sich melden.
Marek Konius, G. m. b. H.

Buchhaltung u. Kasse.

Eine gewandte Dame für Bücher und Tageskassa findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Gef. Angebote erbetet
M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

Lehrdamen

stellt ein **W. Makowski,** Modistin, Gerberstr. 13/15.

Stickerin verlangt

Berein zur Unterfütterung durch Arbeit, Wäckerische.

Junges Mädchen

mit guter Schulbildung wird für die Nachmittage zu 3 Kindern von 11, 9 und 6 Jahren gesucht. Angeb. unter **Nr. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle

perfekte Köchinnen, a. ältere mit gut. Zeugn. jüngere Dienstmädchen, Bistelfräulein. **Laura Mroczkowska,** gewerkschaftliche Stellenermittlerin, Thorn, Coppersmühlstr. 24.

Suche

Wirtin, Köchinnen, Stuben-, Altemädchen, sowie Bistelfräulein, Kinderfräulein und Hausdiener für Thorn, Berlin und Gütler. **Emma Foltz,** verehel. **Mitschmann,** gewerkschaftliche Stellenermittlerin, Thorn, Väterstr. 29.

Suche

Wirtin, Köchinnen, Stuben-, Altemädchen, Bistelfräulein, auch auf Rechnung und Bedienen, Kinderfr. (Dieje auch nach Ausland) für hier und auswärts. **Carl Arndt,** gewerkschaftliche Stellenermittler, Thorn, Strobanstraße 13.

Suche

musikalische Erzieherin für deutsche Familie nach Ausland, Kinderfräulein nach Warschau und Wlozylame, Wirtinnen, Stubenmädchen für Thorn und Umgegend. **Wanda Gniatczynski,** gewerkschaftliche Stellenermittlerin, Thorn, Elisabethstr. 3, Tel. 591.

Eine rüstige Frau

zur Reinigung des Landgerichts sucht
Najellan Iwanski.

Suche per sofort ein kräftiges Kindermädchen

zu 2 Kindern, 2^{1/2} und 1^{1/2} Jahr alt, auch durch Vermittlung.
Cohn, Schillerstraße 3.

Lehrmädchen,

für mein Kolonial- und Eisenwarengeschäft suche per sofort ein polnisch sprechendes.
Bruno Stürmer, Thorn-Moder, Bergstraße 8.

Ein kräftiges Mädchenmädchen

wird wegen Verheiratung des Lehrlings von sofort bei hohem Lohn gesucht. Sängern bei **Swierzynski.**
Dreilow, Administrator.

Suche ältere Kinderfrau

zu einem Kinde.
Wlad. Markt 7, Hof.

Ein Aufwärtermädchen

wird verlangt **Fischerstraße 49, pt.**

Wädchen

für das Papiergeschäft auf 14 Tage zur Ausfülle gesucht.
A. Malohn, Schuhmacherstr. 2.

Aufwärterin,

die hohen kam, wird zum 1. April gesucht
Mellienstraße 54, 1. Tr.

Saubere Aufwärterin

von gleich gesucht **Brombergerstr. 14, 3.**

Aufwärterin

für den Nachmittag gesucht vom 1. d. Mts. **Wäckerische 33a, 3.**

Verloren

ein goldenes Medaillon von **Reinhold** bis Schützenhaus. Gegen Belohnung abzugeben **Brombergerstr. 10, 2. Tr.**
Hierzu zwei Blätter.

Haus- u. Grundbesitzerverein

Thorn, e. B.

Montag den 14. April 1913, abends 8^{1/2} Uhr.

Haupt-Versammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.
Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1912.
2. Rechnungslegung für 1912 und Entlastung.
3. Neuwahl der Vorstands- und der Beiratsmitglieder.
4. Wahl von Rechnungsprüfern.
5. Anträge.

Anträge von Mitgliedern sind bis zum 10. April d. Js. an den Vorsitzenden zu richten.

Der Vorstand:
Paul Meyer, Vorsitzender.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, pünktlich 8^{1/2} Uhr.
Bisjährlige Teilnahme erforderlich

Sing-Verein.

Heute, Montag, Probe.

Turn-Verein

Thorn, e. B.

Morgen, Dienstag, fällt das Turnen wegen Teilnahme am Bismarckkommers aus.
Am Freitag den 5. April nach dem Turnen im Thori:

Hauptversammlung. Hauptpunkt der Tagesordnung: Deutsches Turnfest. Der Vorstand.

F. T. V.

Donnerstag den 3. April, Hauptversammlung in der Jahnturnhalle um 8^{1/2} Uhr zwölftes den Turnstunden.
Wahl einer Schriftführerin. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Vorstand.

Die Drinterfürsorgestelle

Gemeinde-schule, Bäderstraße, erstellt monatlich Rat und Hilfe Donnerstags, 6-7 Uhr.

Ratskeller.

Auschant von **Pilsener Urquell**

Tivoli

Dienstag: Großes Kaffee-Konzert.
Beginn 4 Uhr.

A. Kuss, Thorn.
Hiermit zeige ich meiner werthen Gönnerin das Eintreffen einer neuen Ladung **Apfelsinen, Blutorangen und Zitronen**
an. Die Früchte sind unübertroffen schön und saftig und ganz vorzüglich im Geschmack und sehr billig. Der Verkauf beginnt ab morgen auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathaus.

A. Kuss, Thorn.

Nähe der Stadt Gartenland zu

Laubenkolonien

zu verpachten. Zu erst. bei **F. Seidler, Optiker,** Markt 4.

Ordnentliches

Mädchen

für das Papiergeschäft auf 14 Tage zur Ausfülle gesucht.
A. Malohn, Schuhmacherstr. 2.

Aufwärterin,

die hohen kam, wird zum 1. April gesucht
Mellienstraße 54, 1. Tr.

Saubere Aufwärterin

von gleich gesucht **Brombergerstr. 14, 3.**

Aufwärterin

für den Nachmittag gesucht vom 1. d. Mts. **Wäckerische 33a, 3.**

Verloren

ein goldenes Medaillon von **Reinhold** bis Schützenhaus. Gegen Belohnung abzugeben **Brombergerstr. 10, 2. Tr.**
Hierzu zwei Blätter.

Mädchen

für das Papiergeschäft auf 14 Tage zur Ausfülle gesucht.
A. Malohn, Schuhmacherstr. 2.

Aufwärterin,

die hohen kam, wird zum 1. April gesucht
Mellienstraße 54, 1. Tr.

Saubere Aufwärterin

von gleich gesucht **Brombergerstr. 14, 3.**

Aufwärterin

für den Nachmittag gesucht vom 1. d. Mts. **Wäckerische 33a, 3.**

Verloren

ein goldenes Medaillon von **Reinhold** bis Schützenhaus. Gegen Belohnung abzugeben **Brombergerstr. 10, 2. Tr.**
Hierzu zwei Blätter.

Mädchen

für das Papiergeschäft auf 14 Tage zur Ausfülle gesucht.
A. Malohn, Schuhmacherstr. 2.

Aufwärterin,

die hohen kam, wird zum 1. April gesucht
Mellienstraße 54, 1. Tr.

Saubere Aufwärterin

von gleich gesucht **Brombergerstr. 14, 3.**

Aufwärterin

für den Nachmittag gesucht vom 1. d. Mts. **Wäckerische 33a, 3.**

Verloren

ein goldenes Medaillon von **Reinhold** bis Schützenhaus. Gegen Belohnung abzugeben **Brombergerstr. 10, 2. Tr.**
Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Deckung.

Bei den gewaltigen Mehrausgaben der neuen Wehrvorlage war es die natürliche Lösung, statt einer einzelnen Steuer ein Steuerbuckel vorzuschlagen. Stellt der Bundesrat aber einen solchen Strauß zusammen, so ist wiederum die natürliche Folge, daß die öffentliche Kritik mit mannigfachen Beanstandungen antwortet, die auf den ersten Blick mehr Bedenken als Zustimmung zum Ausdruck zu bringen scheinen. Nur langsam sondert sich in solchen Fällen die grundsätzliche Zustimmung von der Beanstandung der Ausgestaltung der einzelnen Steuer ab, und so lange die Kritik noch nicht auf die alle Einzelheiten umfassenden Entwürfe, sondern zunächst nur auf die knappen Auszüge der Regierungsorgane stützen kann, macht diese Scheidung nur langsame Fortschritte. So auch und gerade diesmal. Bei den gegenwärtigen Steuervorlagen kommt ja hinzu, daß die Nachprüfung der vorgeschlagenen Deckung in besonderem Maße zu rückblickenden Betrachtungen geneigt sein wird. Der Reichstag hatte sich zum Antrag Erzberger-Bassermann bekannt, nach dem bis zum 1. April 1913 eine allgemeine Besitzsteuer eingebracht werden sollte. Schwelte aber bei Einbringung des Antrags als Ziel vor, die damals übersehbaren Ausgaben des Reichs besser als zuvor zu verteilen, so ist dieser Plan durch die inzwischen als notwendig erkannte gewaltige Wehrvorlage arg durchkreuzt worden. Deswegen braucht man noch nicht auf den Grundtat zu verweisen, daß veränderte Verhältnisse veränderte Maßnahmen bedingen. Der Besitz wird ja nicht gekürzt; im Gegenteil, noch nie hat sich der Reichsäckelwart einen so tiefen Griff in das Portemonnaie der Besitzenden gestattet. Nur mit einer Besitzsteuer, mit der Besitzsteuer ist es nicht getan. So behalten, will man durchaus zum Antrag Bassermann-Erzberger zurückgehen, doch jene konservativen Politiker recht, die damals der Besitzsteuer den Vorzug vor der Besteuerung gaben, wenn auch diese Besteuerung reichlicher und umfassender ausfällt als es damals selbst die kühnsten Hoffnungen zu träumen wagten.

Daß alles in der Wehrvorlage als notwendig Erkannte auch bewilligt werden muß, bedarf nicht besonderer Betonung. Ebenso selbstverständlich aber ist, daß die Verabschiedung der Deckungsvorlagen über manches Kopfzerbrechen und harte Kämpfe führen wird, die, sachlich ausgedacht, dem Ansehen des Reichs unmöglich nachteilig sein können. Wenn freilich eingewendet wird, der Bundesrat biete keine allgemeine Besitzsteuer, so kann dies bei der Allgemeinheit, mit der jetzt der Besitz besteuert werden soll und besteuert werden wird, nur lächerlich wirken. Auch der Einwand, die Finanzhoheit des Reichs solle geschmälert und das Reich zum Almosenempfänger seitens der Bundes-

staaten herabgedrückt werden, ist nicht eben ernst zu nehmen. Im Gegenteil, was jetzt gegen die Finanzhoheit der Einzelstaaten unternommen wird und vielleicht unternommen werden muß, wird vielen in hohem Grade bedenklich erscheinen. Das den jögernden Bundesstaaten winkende reichsrechtlich normierte Steuerrecht und die damit erzwungene Waisensteuer besagen wahrlich genug. Legt man zur Beurteilung der den Bundesstaaten vorzuschreibenden Art der Aufbringung der neuen Umlage einmal spezifisch preußische Verhältnisse zugrunde, so erscheint die bundesrätliche Richtlinie alsbald in ihrer ganzen Härte. Zur Aufbringung des auf sie entfallenden Anteils sollen die Bundesstaaten allgemeine Vermögens-, Ertrags-, Einkommen- oder Erbschaftssteuern einführen, und, soweit solche Steuern bereits bestehen, soll der Einführung die Erhöhung solcher Steuern gleichsetzen. Nun kämpft das preußische Abgeordnetenhaus schon seit Jahresfrist mit dem Finanzminister um den Fortfall der Steuerzuschläge, und es läge an sich nahe, die neue Umlage durch den Fortbestand der Zuschläge weniger fühlbar zu machen. Wo aber z. B. eine Einkommensteuer bereits besteht, erkennt der Bundesrat nur die Erhöhung der Steuer als befriedigende Ausführung seines Auftrags an, und schroffer kann der Eingriff in die einzelstaatliche Finanznot nicht gut vorgenommen werden.

Daß sich die Deckungsvorschläge des Bundesrats manche Umgestaltung gefallen lassen müssen, ist schon jetzt voraussehen. Selbst wo Tendenz und Ziel gut sind, wird der Weg noch umgestaltet sein. Dies gilt gleich von der einmaligen Vermögensabgabe, die grundsätzlich fast allgemeine Billigung gefunden hat, obwohl links mit schämiger Schüchternheit die Anleihe angeregt wurde. Nun stand seither nicht fest, in welchem Umfange die kleineren Vermögen von dem einmaligen Wehrbeitrag freigelassen werden können; man sprach von 30 000 und 50 000 Mark als Grenze der Steuerfreiheit. Geht man jetzt aber bis 10 000 Mark hinab, so sollte die Staffelung des Wehrbeitrags die selbstverständliche Folge sein. Nicht, wie die Regierungsmitteilungen besagen, die möglichst einfache Durchführung des Gedankens, sondern die steuerpolitische Gerechtigkeit ist die Hauptsache. Daß die Ermäßigung der Zuersteuer und der Wegfall des Zuschlags zum Grundstückstempel „normal“ bis Ende 1907 hinausgeschoben werden sollen, wird allgemein bedauert werden. Ebenso allgemein aber wird gebilligt werden, daß der Inhalt des Juliusturmes verdreifacht werden soll. Die sog. Veredlung der Matrilinearbeiträge hat ja seither nur an der Unmöglichkeit der Durchführung Widerstand gefunden; läßt sich fortan die einzelstaatliche Leistungsfähigkeit besser bemessen, so ist nichts mehr dagegen zu sagen, daß auch die Matrilinearbeiträge gleichsam gestaffelt werden. Das Erbrecht des Reiches

wird sich so schnell, wie der Bundesrat es erhofft, wohl auch diesmal nicht allgemeine Beliebtheit erringen. Wie man aber zu der vorgeschlagenen Höhe der dem Reiche zu überweisenden Stempelabgaben und der neu zu schaffenden Steuern auf die Versicherungsverträge auch stehen mag, so wird ohne weiteres einleuchten, daß die schonende Behandlung von Verkehr und Handel dem Steuerbuckel des Bundesrats das begehrte Gepräge gibt, und es wird sorgfältiger Prüfung zu unterliegen haben, ob hier nicht besonders leistungsfähige Gruppen des Besitzes, namentlich innerhalb des mobilen Kapitals, unzulässig milde bedacht sind. Die unvermeidlich harten Lasten der Wehrvorlage werden ja dann am willigsten getragen werden, wenn sie nirgends die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit des Einzelnen und der einzelnen Gruppen aus dem Auge verlieren.

Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L. †.



Fürst Heinrich XIV. Reuß j. L. ist im Alter von 81 Jahren gestorben. Der greise Fürst, der schon seit einer Reihe von Jahren geistig leidend war, lebte in Schleiz, während sein Sohn, der Erbprinz Heinrich XXVII., in beiden Fürstentümern die Regentschaft führte. Fürst Heinrich XIV. trat 1867 die Regierung des Fürstentums Reuß j. L. an, deren Geschäfte er aber 1892 dem Regenten dauernd übertrug. Im Jahre 1902, nach dem Tode des Fürsten Heinrich XXVII. a. L., fiel die Regentschaft dieses Fürstentums an den Fürsten Heinrich XIV., die er bis zum 15. Oktober 1908 führte und während der er eine Reihe zeitgemäßer Reformen veranlaßte.

Der verstorbene Fürst hinterläßt noch eine Tochter, Prinzessin Elisabeth, die mit dem Prin-

zen zu Solms-Braunfels vermählt ist. Ein Sohn aus einer zweiten morganatischen Ehe mit Friederike Gräß, die als Frau v. Saalburg geadelt wurde, führt deren Namen.

Der jetzige Fürst Heinrich XXVII. steht schon im 55. Lebensjahre. Er ist preußischer General der Kavallerie. Aus seiner Ehe mit Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg entsprossen zuerst zwei Töchter in den Jahren 1889 und 1890, die beide noch unverheiratet sind. Der 1893 geborene Prinz Heinrich XLIII. starb im 19. Lebensjahre, sodas das vierte Kind der Ehe, der 1895 geborene Prinz Heinrich XLV. nunmehr Erbprinz wird.

Die Nummernfolge der beiden eben genannten Prinzen springt von 43 auf 45, weil die in anderen Zweigen desselben Fürstenhauses geborenen Prinzen alle Heinrich benannt und alle fortlaufend numeriert werden. Ebenso geschieht es im Hause Reuß a. L., nur mit dem Unterschied, daß dort die Numerierung bis 100 erfolgt und dann mit 1 wieder anfängt, während bei Reuß j. L. mit jedem beginnenden Jahrhundert bei Prinzengeburten mit 1 wieder angefangen wird.

Der verstorbene Fürst Heinrich XIV. hatte die letzten Tage nur noch im Lehnstuhl verbracht. Am Dienstag Abend traten wiederholt Schwächeanfälle ein. Am Mittwoch nahm der Fürst aber wieder nach längerem ruhigen Schlafe einige Nahrung zu sich. Am Donnerstag verschlimmerte sich der Zustand, und die Schwäche nahm zu. Am Sonnabend früh verstarb der Fürst in Anwesenheit des Erbprinzen Heinrich XXVII. und der Prinzessin Elisabeth von Solms-Braunfels. Das Ableben wurde sofort durch Hißung der schwarzen Fahne auf dem fürstlichen Schlosse sowie um 8 Uhr durch Trauergeläute angezeigt. — Das fürstliche Hofmarschallamt hat eine Hoftrauer von einem halben Jahre sowie eine Landestrauer bis zum 26. April angeordnet. Ferner haben bis zum 1. April, sowie am Freitag, dem Tage der Beisetzung, alle öffentlichen Veranstaltungen, Konzerte usw. zu unterbleiben. — Ein am Sonnabend erschienenen Patent gibt die Übernahme der Regierung des Fürstentums Reuß j. L. durch den bisherigen Erbprinzen Heinrich XXVII. bekannt sowie gleichzeitig die Übernahme der Regentschaft von Reuß a. L.

Provinzialnachrichten.

• **Schönsee**, 30. März. (Ein Geschenk der Kaiserin.) Für die Arbeiterkinder Anna Kolenderski in Grünfelde, die infolge eines schweren Leidens am Geben verhindert ist, hat die Kaiserin 100 Mark zur Beschaffung eines Krankenstuhls bewilligt.

• **Brielen**, 30. März. (Verschiedenes.) Die Stadt hat damit begonnen, durch Befestigung von Schuttablagerungen an der Ostseite des Friedhofes einen breiten Erwall herzustellen, der später zur Anlegung einer Promenade benutzt werden soll. — Wiesbadenmeister Sommerfeld vom hiesigen Meli-

Gerda Gazoni, der er suchen ging, fand er nicht, aber Miß Hampton und die kleine Herwett, die immer so allerliebste plauderte. Und er drückte ihnen die Hände und ließ sich erzählen, daß der Amtsrichter sich während der Tafelzeit im Gleitschlitten auf Madeira wirklich mit Fräulein Stubenrauch verlobt habe, und daß er jetzt im Rauchzimmer sitze und einen Miß nach dem anderen erzähle und immer dazu Portwein trinke.

Und dann war Gül endlich oben allein auf dem Sonnendeck und da entdeckte er sie, die er suchte, zwischen den Booten auf einer Bank. Ganz erschreckt sah sie ihm entgegen.

„Was wollen Sie von mir?“ fragte Gerda Gazoni herausfordernd, als Gül so plötzlich vor ihr stand und ihr ins Auge blinnte.

„Nichts weiter,“ gab er gelassen zurück, „als daß ich Sie auffordere, sobald wir in Lissabon landen, ungesäumt den „Meteor“ zu verlassen!“

„Und wenn ich mich weigere?“

„Dann werden Sie die Folgen selber tragen.“

„Es ist unmöglich,“ stieß Gerda heftig hervor, unsicher zu ihm aufsehend. „Wir planen gleich nach Lissabon eine Soiree zum besten der Mannschaft des „Meteor“, zu der ich meine Mitwirkung zugelegt habe.“

„Man wird auch ohne Ihre Mitwirkung zu recht kommen.“

„Ich will aber nicht!“ rief Gerda hastig. „Wie können Sie sich erdreisten, mir Vorschriften zu machen?“

„Mit dem Recht des Stärkeren, der entschlossen ist, jede Rücksicht gegen Sie fallen zu lassen.“

„Und wenn ich mich weigere?“

„So werde ich dem Grafen Solms Mitteilung machen, daß die Dame, die er zu seiner Gemahlin erheben will, nicht nur eine professio-

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wotho.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wotho, Leipzig.

(38. Fortsetzung.)

„So liebe wohl. Helfen kann ich dir nicht nach dem, was du mir gesagt. Ich werde in Lissabon bleiben, und du kannst dann allein mit vollen Segeln in das Land deiner Träume keuern, ungehemmt und ungehindert. Aber zuvor will ich mir doch den Ruben kaufen, der mit eheloser Hand in unsere Ehe hineingegriffen, der mir mein Weib, meinen Kindern die Mutter gestohlen hat.“

„Sachsa!“ schrie sie auf, „du wirst dich doch nicht mit Gül schlagen, er hat nichts getan, was deine Ehre kränkt.“

„Er hat dich an sich gerissen. Das ist genug. Fitterst du noch um das Leben dieses Räubers?“

„Nein,“ entgegnete Toriede mit unsicherm Ernst. „Tue, was du tun mußt, meine Bitten würden ja doch nutzlos sein. Der Ehre, oder was ihr so nennt, muß ja Genüge gesehen.“

Boddenhusen sah Toriede lange an mit stummem, wehmütigem Blick. Ein heißes Verlangen glomm in seinen Augen auf, dann erlosch es jäh.

Noch einmal blies er an der Tür stehen und umfaßte mit seinen Blicken ihre schlanke Gestalt, die von ihm abgemantelt hinausblinnte auf das sich immer wider gederbende Meer.

„Lebe wohl, Toriede!“

Sie neigte nur still das Haupt, kein Wort kam von ihren Lippen. Die Tür fiel ins Schloß und draußen brausten die wilden Wasser.

„Frei!“ rief sie dann, jauchzend beide Arme ausstreckend, „frei, aber um welchen Preis?“

Ein Schluchzen wollte sich in ihre Kehle drängen, aber sie bezwang es hart. Sie riß nur ein kleines Blatt aus ihrem Notizbuch und schrieb darauf: „Lieber Gül! Die Würfel sind gefallen. Ich habe nun nichts weiter als dich, dich ganz allein. Teuer habe ich dich, mein Heißgeliebter, erkaufte und du mußt mir viel geben von deiner Liebe, sehr viel, Gül, wenn ich froh sein soll, daß ich dir gehören darf, immer und ewig. Alexander wird in Lissabon das Schiff verlassen. Wir wollen bis dahin vermeiden, uns zu sprechen. Es ist besser so. Ich glaube, er will dich fordern, du wirst dich nicht mit ihm schlagen, denn du mußt leben für mich und ihn darfst du nicht töten, denn meine Kinder hätten ja dann auch keinen Vater mehr. Ich vertraue dir. Ich halte es für am besten, daß wir mit dem „Meteor“ in die Heimat zurückkehren, wie es ja auch erst geplant. Tente Lörnsen soll mich unter ihren Schatz nehmen, wenn das überhaupt nötig ist. Ich fühle mich so glücklich, so froh, so frei, denn ich bin nun ganz dein, mein Geliebter. Immer deine Toriede.“

Als Gül diesen Brief erhielt, hatte er soeben seine Angelegenheiten nach Möglichkeit geordnet.

Er wußte, daß der Legationsrat garnicht anders konnte, als ihn fordern — und er sehnte fast diesen Ausweg herbei.

Auf dem Schiff war es nicht möglich, den Ehrenhandel zum Austrag zu bringen, aber morgen in Lissabon, wo der Legationsrat allerhand Beziehungen und Freunde hatte, mußte er auf den Besuch der Kartellträger vorbereitet sein.

Eine stille Freudigkeit kam über ihn. Er sehnte den Morgen herbei, der ihn frei machen sollte von der Last des Lebens.

Gül blieb den ganzen Tag in seiner Kabine.

Er schrieb und schrieb und zerriß wieder, was er geschrieben. Eins aber sollte bestehen bleiben. Toriede und Tente Lörnsen, die sollten zu gleichen Teilen seine Erben sein.

Nein, keinen Abschied von den beiden Frauen, die ihm die teuersten seines Lebens. Toriede durfte nicht ahnen, daß sein Herz für eine andere schlug, und die andere, die, das wußte er, sie würde ihn auch verstehen.

Und die Wellen brausten und schäumten um das weiße Schiff, Güls Schicksalschiff. Es ächzte und stöhnte und bäumte seinen weißen Leib hoch auf in den dunklen Wogenmassen und schoß dann tief hernieder in den Grund, um langsam wieder aufwärts zu steigen.

Gül sah mit leuchtenden Augen in das wilde Wellenspiel. Anders, ganz anders hatte er einst die Fahrt ins Sonnenland erträumt. Jetzt kamen die Schollen zuhau, und Licht und Glanz und Wärme schwanden vor ihnen.

Über die weiten Wogen sah er dunkel das Schicksal schreiten.

Mit drohendem Angesicht warf es aus jeder Welle einen Schleier zurück und senkte sich unverschämte. Verderben hieß es und Gül sah ihm kühl, mit ruhigem Auge entgegen.

Nun wußte er auch, wer den Brief an Boddenhusen geschrieben. Nur eine konnte es getan haben, Gerda Gazoni.

Langsam schritt er die Treppe zum Promenaden deck hinan.

„Vielleicht zum letztenmal,“ dachte er, aber ein Lächeln trat auf sein Gesicht, und er grüßte Toriede mit ernstlichen Augen, die gleich an Tente Lörnsens Seite in einem Sessel lag und über die Wellen blickte.

Tente Lörnsen grüßte er nicht. Er kühlte aber ihren Blick, ihren Abschiedsblick bis ins innerste Herz hinein.

orationsbauamt unternimmt in ausführlichem Auftrage eine dreimonatliche Studienreise nach Südrussland. — Für Ingenieur Rudolph, der Stadtverordneter war und noch andere Ehrenämter bekleidete, veranfaßte gestern die Liedertafel infolge seines Fortzuges nach Köslin eine Abschiedsfeier.

17. Heilsdorf, 30. März. (Die Wochenschrift, hier eine rationelle Eierverwertung auf genossenschaftlichem Wege einzurichten.) ist nunmehr veröffentlicht worden. Vorläufig ist die Markteigenen Trägern des Unternehmens. Bei Gelegenheit der Milchlieferungen werden auch die Eier wöchentlich am Mittwoch und Sonnabend angenommen und nach Gewicht bezahlt. Abnehmer ist der westpreussische Butterverkaufverband. Mit dem Verkauf der Eier wird sofort begonnen.

18. Schwefel, 29. März. (Verschiedenes.) Provinzialbauamtlicher Kerner ist zum 1. April nach Königsberg verlegt; die freiwillige Sanitätskolonne, deren Vorkämpfer er von Anfang an war, veranfaßte ihm heute Abend eine Abschiedsfeier. — Herr Paul Koehler hat als Teilhaber des in Königsberg gerateneu Eisengeschäftes C. A. Koehlers Witwe das auf 64 893 Mark geschätzte Konturswarenager für 47 000 Mark gekauft. — Über das Vermögen der Kaufmann Witwe Katharina Piotrowski in Neuenburg ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Besitzer Ludwig Baumgart in Schirrolten verkaufte sein Grundstück für 38 000 Mark an den Besitzer Robert Schille. — Der Eigentümer Paul Smars aus Espenhöhe kaufte das Grundstück des Besitzers Franz Guzinski in Kl. Mochoschin für 28 300 Mark. — Der Besitzer Wilhelm Gella in Bügitz verkaufte sein Grundstück an den Arbeiter Franz Kotowski aus Neu Klumbitz für 16 700 Mark.

19. Radeben, 29. März. (Die Stadtverordneten) bewilligten aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers 1000 Mark als Grundstock für ein Alters- und Stiefelheim. Der neuen Hundesteuerordnung wurde zugestimmt. Die Steuer beträgt für die Folge 8 Mark. Der evangelischen Kirchengemeinde wurde das zum Bau einer Sakristei erforderliche Gelände an der Ostseite der Kirche für 15 Mark pro Quadratmeter abgetreten. Zur Errichtung eines neuen Steigerturmes wurden der freiwilligen Feuerwehr 150 Mark bewilligt. Der größte Teil der Bauausgabe ist durch Beihilfen des Kreises, der landwirtschaftlichen Feuerlöschgesellschaft und Versicherungsvereinigungen aufgebracht worden.

Bestellungen

auf

Die Presse

mit dem „**Illustrierten Sonntagsblatt**“ und dem „**Städtischen Land- und Hausfreund**“ für das 2. Vierteljahr 1913 werden fortgesetzt von allen kaiserlichen Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, ferner in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4, entgegengenommen.

Der Bezugspreis beträgt für Thorn Stadt und Vorstädte in den Ausgabezeiten 1,80 Mk., frei ins Haus geliefert 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2 Mk. vierteljährlich.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. April. 1912 Infarktieren des Zweiverbandes Großberlin. 1912 Karl May, der bekannte Jugendliteraturdichter. 1910 Entwurf des Reichsfänglers von Beckmann Holwege mit dem italienischen Minister des Äußeren Marquis di San Giuliano zu Florenz. 1910 + Professor Andreas Vagenbach, bekannter Maler. 1907 + Dr. Gd. Greg, Führer der Jungtschechen. 1906 + Johannes Grunow, bekannter Leipziger Verlagsbuchhändler. 1904 + Prinz Maximilian zu Schaumburg-Lippe in Moazzia. 1901 + Friedrich, Graf zur Lippe-Biesterfeld. 1897 + Thekla von Schöber, geb. von Gumpert, in Dresden, bekannte Schiedsrichterin. 1874 +

nelle Spielerin in Monte Carlo und die Geliebte verschiedener bekannter Kavaliere ist, sondern auch die Schreiberin anonymen Briefe und eine gewissenlose Ehrabschneiderin.

„Das ist nicht wahr,“ rief Gerda. „Ich habe nur die Wahrheit verraten. Was ich geschrieben, hat der Regierungsbaumeister Beckmann ebenso gut erlebt wie ich.“

Ein verächtlicher Blick Gills traf sie.

„Also der ist Ihr Kumpan. Sorgen Sie, bitte, daß er mit Ihnen geht, oder ich knalle ihn einfach nieder, diesen hinterlistigen gemeinen Kerl, dessen Hauptlebensaufgabe es ist, andere Menschen zu verleunden und herabzusetzen. Ihnen aber kann ich nur sagen, daß ich Sie verachte.“

Er wandte sich kurz und schritt mit großen Schritten von dannen.

Er sah nicht, wie sie flehend die Arme nach ihm ausstreckte, er hörte nicht ihr verzweifeltes Weinen und Schluchzen, er dachte nur das eine, wie er sich schämte, daß er einst daran gedacht, dieses Weib für immer an sein Herz zu nehmen.

„Mutter, Mutter,“ murmelte er, „wie reißt hastest du, wie bitter habe ich dich gekränkt.“

Und dann ging er hinab in seine Kabine und schlief tief und fest, bis der Morgen tagte.

Der „Meteor“ lag fest am Kai in Lissabon. Ein Extrazug hatte die Passagiere schon in aller Frühe nach Cintra zum Besuch des alten herrlichen Mauerschlosses entführt.

Gill von Wernhagen war auf dem Schiff zurückgeblieben.

Er erwartete den Besuch des Sekundanten Bodenhusens und er wollte diesem Besuch nicht ausweichen. Aber die Vormittagsstunden vergingen, ohne daß der Erwartete eintraf.

Eine dumpfe Unruhe war in Gills Brust.

Er wußte nicht, ob Bodenhusen das Schiff

Prinz Karl von Bayern, Sohn des Prinzregenten Ludwig von Bayern. 1851 Bernhard, Erbprinz von Sachsen-Meiningen. 1848 König Albert von Sardinien erklärt an Österreich den Krieg. 1815 * Fürst Bismarck zu Schönhofen. 1810 Vermählung Napoleons I. mit Erzherzogin Maria Luise von Österreich. 1774 * Gottfried Krumpholtz zu Tedenburg, Erneuerer des strengen Calvinismus im Buppertale. 1572 Beginn des niederländischen Freiheitskampfes gegen die Spanier. 1572 Erhebung von Briel durch die Wasserjesuiten. 1412 * Albrecht, König von Schweden, Herzog von Mecklenburg.

Thorn, 31. März 1913.

— (Bismarck-Kommerz.) Wir verweisen unsere Leser nochmals auf den morgen, Dienstag, den 1. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Artushofs stattfindenden Bismarck-Kommerz.

— (Die westpreussische Herdbuchgesellschaft) hält am Dienstag den 1. April, 11 Uhr vormittags, ihre erste Jungviehschau mit Auktion in Thorn ab. Die Tiere werden fast durchweg aus den besten und milchreichsten Herden der Danziger und Marienburger Gegend gestellt. Das zur Schau gestellte Material ist hart ausgezogen; es hat fast durchweg Weidgang gehabt. In diesem Tage werden viele Thorer Maschinenfabriken landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ausstellen. Der Besuch ist jedem Landwirt zu empfehlen. Von 1/2 Uhr ab findet ein gemeinsames Essen im „Nordischen Hof“ statt.

— (Die Vorstände der dem Jungdeutschlandbund angeschlossenen Vereine) hielten am Sonnabend Abend im Artushof eine Versammlung ab, der u. u. auch eine Reihe Offiziere beiwohnte. Herr Hauptmann Banja legte kurz noch einmal Zwecke und Ziele des Bundes dar, die in der sittlichen und körperlichen Erziehung der deutschen Jugend gipfeln und in der Unterweisung aller der Vereine praktisch betätigt werden sollen, die jene Forderungen auf ihre Fahne geschrieben haben. Besonders will der Bund auch die Offiziere heranziehen, damit sie mit der Jugend hinausziehen und Kartenlesen, Bräutigam, Abtöten etc. vornehmen. Die zeitweiligen Angriffe gegen den Jungdeutschlandbund — u. a. in der letzten Sitzung der Oberwestpreussischen, die aber der Vorherr, Herr Professor Dr. Hohnfeldt, zurückgewiesen, — seien zum Teil nicht ganz unberechtigt; denn es hätten einzelne Heißsporne geglaubt, eigene Jungdeutschlandvereine gründen zu müssen und so den anderen Jungdeutschland-Mitgliedern entgegen. Er, Redner, sei grundsätzlich ein Gegner der Gründung eigener Vereine und beachtliche nur den Zusammenschluß der Jugendpflegeorganisation unter der Oberhand des Jungdeutschlandbundes. Zu den beabsichtigten Veranstaltungen, wie etwa Abtöten mit Konserwen, Anschaffung eines Niederbootes mit Unterbringung des Flottervereins, wurde natürlich etwas Geld benötigt. Da nun die in den Vereinen zusammengehaltene Jugend größtenteils unbedemtet ist, müsse man möglichst viel zahlende Mitglieder werben. Jetzt seien nur die angeschlossenen Vereine als solche Mitglieder. Die Höhe des Beitrages bleibe dem Belieben des Einzelnen überlassen. Bei genügenden Mitteln könnten eventuell Ausflüge nach außerhalb, z. B. Danzig und Marienburg, unternommen und den jungen Leuten Zuschüsse geleistet werden. Man wolle auch nicht einseitig sein und der Jugend geistliche Genüsse, wie Besuch des Museums u. a., ermöglichen. Der Redner regte weiter an, die jetzt in den Zeitungen verstreut stehenden Ankündigungen der dem Bund angeschlossenen Vereine unter einem Titel zu veröffentlichen und ferner zwanglose Zusammenkünfte der Vereinsführer zwecks gegenseitiger Aussprache zu veranstalten. Er empfahl auch eine Reihe von erschienenen Büchern und Zeitschriften, deren Inhalt die Jugendpflege oder den Jungdeutschlandbund zum Gegenstand hat. Vor allem sollte jedes Vereinsmitglied die vorzügliche Bundeszeitung „Jungdeutschlandpost“ lesen. Vielleicht könnte ein Antrag für die am 9. Mai in Berlin stattfindende Bundesversammlung erwogen werden, der um Freilieferung für die Vereine und deren Mitglieder erucht oder denen die Zeitschrift verabsichtigt, die einen Mindestbeitrag an den Bund gezahlt haben. In der sich anschließenden Aussprache hatte Herr Professor Hohnfeldt Bedenken gegen das Veröffentlichen der Vereinsanzeigen unter einer Spitzmarke; die Selbstständigkeit der einzelnen Vereine könnte dadurch eine Beeinträchtigung erleiden.

verlassen. Er wußte auch nicht, ob Zente Börsen und Joriede sich an dem Ausflug beteiligt hatten. Er hätte sich bei dem Rabinen-Steward erkundigen können, aber es widerstrebt ihm, danach zu fragen. Und dabei war eine dunkle Angst in ihm. Nicht vor dem nahen Ende, das er als Erlösung herbeisehnte, sondern vor etwas Unabwendbarem, Unbezwinglichem, dem er nicht enttrinnen konnte.

Wie still es auf dem Schiff war. Wie ausgestorben. Er wanderte unaufhörlich hin und her. Vom Promenadendeck zum Bootsdeck und wieder zurück.

Er sprach still und sprach hier und da mit einem der Offiziere, auch mit dem Kapitän, der ebenfalls in die Stadt wollte, und trank ein Glas Wein mit ihm in seiner Kabine. Aber seine Gedanken waren weit ab.

Wo war Joriede? Wo Zente Börsen?

Gerda Gazoni hatte er die Schiffsstiege am Arm des Grafen Solms und gefolgt von dem Regierungsbaumeister hinabgehen sehen und die Stewards hatten die Reisekoffer hinterher getragen.

Sie war wohl für immer gegangen, und wenn ihn dies Bewußtsein auch mit Befriedigung erfüllte, er konnte doch den Gedanken nicht los werden, daß er vielleicht nicht ganz schuldlos war, daß Gerda so geworden, wie er sie voll Schauern gesehen.

Dieses stille Warten auf dem Schiff war geradezu unerträglich.

Nicht einen Blick hatte er für das bunte Bild, das der Hafen bot, für die vielen Schiffe, die im Tafe ankernten.

Und immer wieder kroch ihm die Angst wie ein graues Gespenst zum Herzen.

Nun erfüllt es sich.

Milde schritt er, nachdem er lange einsam im

Rück die Zeitung „Jungdeutschlandpost“ könnten Beiträge von den Vereinen oder Vereinsmitgliedern nicht erhoben werden. Erstere arbeiten alle mit geringen Mitteln. Gegen regelmäßige Zusammenkünfte der Vereinsführer hatte der Redner ebenfalls Bedenken, da der eigene Verein jedem Führer schon viel Arbeit bleibe. Im übrigen aber erklärte er namens des Turnvereins Thorn seine Bereitwilligkeit, mit dem Bunde Hand in Hand zu arbeiten. Herr Bach vom Turnverein „Jahn“ Thorn-Moder sprach im Sinne des Vorredners, während mehrere andere Redner die Vor schläge des Versammlungsleiters für akzeptabel hielten. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, Vereinsnachrichten künftig unter der Spitzmarke: „Nachrichten aus dem Jungdeutschlandbund angeschlossenen Vereinen“ bekannt zu geben und Zusammenkünfte der Vereinsführer von Fall zu Fall festzusetzen. Herr Klink teilte hierauf noch mit, daß der Flotterverein bereits beim Pionierbataillon ein Boot für die Jugend gekauft habe, das nach der notwendigen Reparatur in Betrieb gestellt werden könne. Herr Hauptmann Banja gab bekannt, daß voraussichtlich den angeschlossenen Vereinen vom Pionierbataillon für die Monate April, Mai, Juni und August je eine Kompanie für Arbeiten in Pionierland- und Wasserbauarbeiten zur Verfügung gestellt werde. Ebenso erhalten die Vereine für ihre Mitglieder in der Militär- und der Pionierschwimmabteilung bedeutende Preisermäßigungen. Herr Professor Hohnfeldt lud die Vereine zu dem jedes Jahr stattfindenden Tagesmarsch der Thorn-Bodogorzer Turnerschaft nach Ostromecko ein, ebenso zu der am 2. Pfingstfesttage stattfindenden Weib des Boettcher-Denkmal, verbunden mit Gutmüttern. Herr Klink schlug die Gründung eines Kartells der deutschen Vereine vor, das die Vereinsveranstaltungen im Jahre so festsetzen soll, daß eine gegenseitige Konkurrenz mehrerer Vereine vermieden wird. Ein Anhänger des Rassen- Sports beklagte das Fehlen eines einwandfreien Rassenplatzes. Herr Professor Hohnfeldt erwiderte, daß von der Stadterwaltung beabsichtigt ist, den Platz vor der Jahnturnhalle einzuräumen und als allgemein öffentlichen Spielplatz freizugeben. Für Rassenspiele sollen der Platz an Ziegelei, als weitere Spielplätze der Platz an der Försterei und der Schillerplatz herangezogen werden. Herr Bach wies darauf hin, daß die Verhältnisse für den Rassenport verhältnismäßig günstig liegen, während die Turnvereine in Moder infolge des Fehlens einer Turnhalle unter sehr ungünstigen Verhältnissen zu arbeiten hätten. Man sollte daher in erster Linie bei etwa zu schaffenden Verbesserungen im Jugendpflegebetriebe an die Turnvereine denken. Da eine weitere Aussprache nicht gewünscht wurde, schloß der Versammlungsleiter gegen 10 Uhr die Sitzung.

— (Unteroffizier-Familienabend.) Zum zweitenmale hielt am Sonnabend Abend 8 Uhr Herr Militärkapitän Dr. Joriede einen Unteroffizier-Familienabend im „Lilium“ ab. Noch zahlreicher wie das erstemal waren die Geladenen erschienen, was der Einberufer in der Begrüßungsansprache mit Genugtuung hervorhob. Kurz beantwortete er die Frage: „Sind Unteroffizier-Familienabende notwendig?“ mit dem Hinweis, daß die Unteroffiziere und deren Familien der eigentlichen Stamm der Militärmehrheit sind, und daß es für den Seelzerger Überaus gut ist, mit dem Herzen seiner Gemeinde Fühlung zu nehmen. Der Unteroffizierstand ist überdies ein hochwichtiger Faktor im Leben unseres deutschen Volkes, unserer deutschen Armee. Gerade die Unteroffiziere sind die Erzieher der deutschen Jugend, nicht nur zu waffengewandten Soldaten, welche in Stunden der Gefahr das Vaterland schützen und stützen sollen, sondern auch zu Männern, zu Charakteren, welche im Kampfe gegen die Feinde des Staates und der Kirche treu sich scharen sollen um Thron und Altar. Von den Unteroffizieren hängt es größtenteils ab, ob dieses hohe Ziel erreicht wird. Den Unteroffizieren die Wichtigkeit ihrer verantwortungsvollen Stellung immer wieder vor Augen zu führen, sie immer wieder zu ermuntern, ihre hohe Aufgabe nicht nur durch ihr Kommando, sondern vielmehr durch ein gutes Beispiel, durch ein vorbildliches religiöses Leben bestens zu lösen, das und das allein ist der Zweck der Unteroffizier-Familienabende. Die Erreichung dieses Zieles ist aber zweifellos ein eminent großer Segen für die Mannschaften, für die Arme, für das deutsche Vaterland. Mehrere Musikstücke, von der Regimentskapelle Nr. 176 unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Böhm ganz vorzüglich wiedergegeben, gemeinsam gesungene Lieder, will-

Rauchzimmer gesehen, zum Promenadendeck empor.

Und da kam ihm Joriede mit müden schlappenden Schritten langsam entgegen.

Er schritt hastig auf sie zu und ergriß ihre Hand.

„Joriede?“ fragte er sanft, „was quält dich? Bereust du?“

Sie schüttelte den Kopf und blinzte ganz geistesabwesend vor sich hin.

„Er ist fort, Gill,“ sprach sie dann endlich, sich mit der Hand die wirren Locken aus der Stirn streichend, „ohne jeden Abschied ist er gegangen.“

„Hast du es anders erwartet, Joriede?“

„Nein, aber ich hatte ihm doch noch so viel zu sagen. Weißt du, die Kinder, es ist so viel zu bedenken, er weiß ja garnicht Bescheid.“

Gill überflog die blasse fast zusammenbrechende Gestalt Joriedes prüfend.

Augenscheinlich hatte sie die ganze Nacht durchgemacht.

„Du kannst ja alles schreiben, Joriede,“ tröstete er, „dein Anwalt wird alles ordnen.“

Sie sah ihn groß, fast fremd an.

„Es ist alles so schwer, Gill,“ gab sie zurück. Er nickte. Er hätte es nicht über sich vermocht, in diesem Augenblick auch nur ihre Hand zu berühren, und doch gewahrte er in ihren trostlosen Augen, daß es ihr zum Bewußtsein kam, wie fremd er ihr gegenüberstand.

„Bist du dich nicht ein wenig ausruhen, Joriede?“ fragte Gill, ihr einen Biergeschloß zurecht schiebend.

Willenlos sank sie darauf nieder.

„Wenn doch Zente Börsen käme,“ murmelte sie dann vor sich hin.

Gill dachte dasselbe, er mochte aber nicht fragen, wo Zente weilte.

Lommene Gesangsarränge des von Herrn Lehrer Jarecki geführten Kirchenchors des Vereins deutscher Katholiken hielten mit einem Stückchen voran. „Die französische Revolution“ die Familien in Ordnung und Heiterkeit einige Stunden zusammen. Auf dieser Stelle sei dem unermeßlichen Dirigenten Herrn Jarecki und seinem wackeren Chor herzlich dankt mit der Bitte, auch in Zukunft unsere Familienabende durch mehrstimmige Lieder verschönern zu helfen.

— (In den April schicken.) Morgen ist der 1. April. An diesem Tage pflegen, ebenso wie der April mit seinen Wetterlaunen die Menschheit zum Narren hält, dies auch frohgestimmte Menschen untereinander zu tun. Man läßt den lieben Nächsten, mit dem man einen Scherz wagen kann, in den April. Die Sitte ist uralte, ihr Ursprung aber nicht völlig aufgeklärt. Manche meinen, sie sei der Rest eines altgermanischen Frühlingsspiels, andere suchen die Sitte in Verbindung zu bringen mit dem Hinzunehmen des Christen von Hannas zu Kaphas Hinzunehmen und Herabschicken Christi von Hannas zu Kaphas und von Kaphas zu Herodes. Diese Sitte pflegt man im Mittelalter bei den Passionsspielen aufzuführen, also ist es leicht möglich, daß die Sitte des In-den-April-Schickens mit diesem Passionspiel in einem gewissen Zusammenhange steht. In vielen Gegenden hält man den 1. April für einen bedeutenden Tag und ist zum Lachen und Scherzen nicht aufgelegt. In Frankreich aber freut man sich förmlich über die Aprilnarren, denen man einen Aprilscherz (un poisson d'avril) gibt, d. h. die man mit einem sehr schiefen fingierten Auftrag betraut. Auch in England ist diese Sitte bekannt. Ebenso läßt man sie in Spanien und in den nordlichen Reichen, in Schweden und Dänemark. Bei uns kommt sie in Stadt und Land zur Anwendung. Darum sei man morgen auf der Hut und laße sich nicht in den April schicken!

— (Die jahrenden Gesellen im deutschen nationalen Handlungsgehilfenverband) unternahmen am gestrigen Sonntag unter Leitung des Obergehilfen Herrn Breitenbach bei guter Beteiligung einen Ausflug nach Waldow, an welchem auch Herr Leutnant Scharpf vom Infanterie-Regiment Nr. 21 teilnahm, der bei einer Raft hinter Kalkreuth einen sehr lehrreichen Vortrag über Kartenspiele hielt. Auf dem Rückmarsch wurde hinter Waldow gegen 1/2 Uhr abgehoht. Mit Sang und Klang ging es nun der Stadt Thorn zu. Auf diesem Wege erläuterte Herr Leutnant Scharpf die Feststellung der Gegenstände den Himmelsgehirnen. Für die liebenswürdige Unterbringung des Herrn Leutnant Scharpf sei an dieser Stelle herzlich dankt. Gegen 10 1/2 Uhr erreichte man Thorn. Ingesamt wurden 32 Kilometer zurückgelegt.

— (Fußballspiel.) Die erste Fußballmannschaft der Sportvereinigung des Infanterie-Regiments von der Marwitz schlug am Sonntag Nachmittag auf der Culmer Esplanade im Bezirksmeisterschaftsspiel den Sportverein „Wistula“ überlegen mit 5 : 1. Das Ergebnis überraschte; denn „Wistula“ ist nach dem Ergebnis des Spiels gegen den jetzigen Bezirksmeister, den Sportklub Brandenburg (3 : 2 für Brandenburg), allgemein als aussichtsreicher Kandidat auf die Bezirksmeisterschaft angesehen worden. Am nächsten Sonntag spielen die zweiten Mannschaften der beiden Vereine auf der Culmer Esplanade um die Bezirksmeisterschaft zweiter Klasse.

(Fortsetzung folgt.)

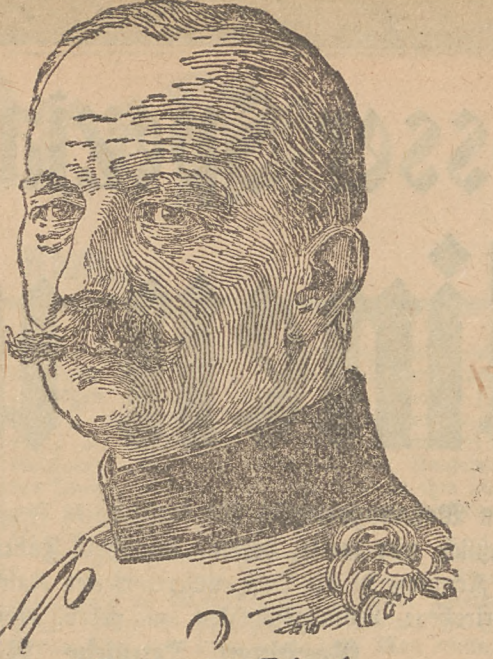
los im Schmutz dahin, um nach Herzenslust in die Saare fahren zu können. Wie ein wilder Knabe jagt er spielend durch die Straßen, an allen Ecken winkend vorüber, daß er sie nicht mit fortreißen kann. Dieses launische Wetter gefällt aber weder dem Frühling noch dem Winter;
 Er ist eben zweier Herren Knecht
 Und macht es darum keinem recht.
 Nach den alten Bauernregeln soll das Wetter im April mehr naß als trocken sein; denn bringt der April viel Regen, so deutet das auf Segen.

Dürer April
 Ist nicht des Bauern Will.
 Ein Spiegelbild des veränderlichen Treibens des April ist wohl die bekannte alte Sitte, am 1. April jemanden anzuführen, zu einem vergeblichen Gang zu beurlauben oder ihn mit einem ihm lächerlich machenden Auftrage irgendwohin zu schicken, mit einem Worte, in den April zu schicken. Doch lassen wir uns von den Launen des April nicht beirren! Ruhigen, aber sicheren Schrittes kommt der echte Frühling immer näher, um zuletzt den Herrscher über dieses Monats mit lieblichen Blumen zu umkränzen.

Chorner Stadttheater.

„Faut“ Tragedie von Goethe.
 Am Sonntag wurde, um die Reihe der Schauspiele würdig und krönend abzuschließen, Goethes „Faut“, erster Teil, gegeben. Es ist in unserer Zeit ein schönes Unterfangen, die beiden Stücke dieses Teils, die Faust-Tragedie, die mit der Verweilung des Paktes mit dem Teufel endet, und die Gretchen-Tragedie, die ihren Abschluß im Kerker findet, in einem Theaterabend zu zwingen, und in richtiger Erkenntnis dieser Schwierigkeit sind früher auch die zwei Stücke an zwei aufeinander folgenden Abenden gegeben worden. Inzwischen stehen dieser Teilung wieder Bedenken anderer Art entgegen, welche die Aufführung des Ganzen in einem Zuge und Gasse rechtfertigen, umso mehr, als bei der großen Vertraulichkeit des Publikums mit dieser Richtung damit gerechnet werden kann, daß Fesseln oder nur Angebeutetes leicht ergänzt wird. Und unter Leitung eines kunstfertigen Regisseurs, der die Streichungen, die bei diesem Drama zum Vorteil der Bühnengewinnlichkeit möglich und bei Aufführung an einem Abend geradezu geboten sind, an den rechten Stellen vornimmt, ist es wohl möglich, in vier Stunden — die Vorstellung begann um 8 und endete nach 12 Uhr — die Tragedie in allen wesentlichen Teilen vorzuführen. Man kann der Sprechleistung die Anerkennung nicht verweigern, daß sie verstanden hat, der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden und das Wert in würdigen Formen wirksam herauszubringen. Die Aufführung hätte vielleicht — soweit die technische Schwierigkeit des häufigen Szenenwechsels es zuließ — ganz einwandfrei sein können, wenn nicht auch hier die Neigung hervorgetreten wäre, die Mephisto-Szenen — wie es im „Othello“ mit den Jagd-Szenen geschieht — auf Kosten wichtiger und wichtiger Bestandteile des Dramas zu bevorzugen. Die episch-didaktische Szene in Werbers Keller und die Gretchen-Szene zu lassen und die Szene im Dom ganz, die Valentin-Szene teilweise zu streichen, war ein schwerer ästhetischer Fehler, der nur dadurch erträglich wurde, daß, wie bemerkt, der Zuschauer diese großen, dramatisch wichtigen Szenen, die auf Gretchens Wahnsinn vorbereiten, ergänzte. Leider trat die Neigung, den Mephisto in den Mittelpunkt zu stellen, auch am Schluß hervor, indem dieser aus der Verurteilung aufstieg, um Faust das: „Her zu mir! zuzurufen.“ — ein Theatercoup, der die Stimmung, in welche die prächtige Gretchen-Szene versetzt hatte, nicht wenig verbar. Im einzelnen wäre noch zu wünschen gewesen, daß der Dittengesang etwas himmlischer gelungen und die eingeleitete Wieder nicht bis zum bittern Ende gegeben wären; wenigstens müßten sie noch etwas mehr mit Handlung verknüpft werden, als es geschehen ist. Zu bedauern war auch, daß bei der Einpfehlung von drei Szenen in eine die Gretchen-Szene nicht zur vollen Geltung kam. Von diesen drei Aufstellungen abgesehen, kann der Aufführung im Gesamtspiel, Einzeldarstellung und szenischer Ausstattung großes Lob gezollt werden. In erster Linie ist zu nennen Herr Robert Peter, dem die Kraft gegeben war, „Faust“ in seiner übermenschlichen Größe hinzustellen. Die einzige Auszeichnung, die gemacht werden könnte, ist, daß bei den Besuchen der Othello-Szene, doch ist es jedem eingedenk“ usw. und der Gretchen-Szene, „Wer kann ihn nennen“ usw. der Ton, besonders bei der letzteren Stelle, etwas zu trocken genommen und die Aufwallung des Gefühls vermindert wurde. Von diesen, in dem Ganzen der Leistung verhältnismäßig Mängeln abgesehen, zeigte die Darstellung des Herrn Peter in jeder Hinsicht eine Vollendung, wie sie bei früheren Aufführungen unseres Stadttheaters nicht erreicht wurde. Herr Peter hat sich mit dieser glänzenden Leistung das beste Andenken gesichert. Die Vorbereitung des „Mephisto“ durch Herrn Wilsa Sommer war gleichfalls vorzüglich, vornehmlich in der Szene mit dem Schüler, wenn sie auch an die besten Leistungen der Vorgänger nicht heranreicht; einer rühmlichen Anerkennung steht entgegen, daß der Darsteller ins Publikum hineintraf, statt selbstlos und reslos in seiner Rolle aufzugehen, wovon ein Muster Herr Wilsa Mayer auch am Sonntag wieder in der guten, selbständig ausgeprägten Darstellung des „Wagner“ gab. Eine schöne Leistung bot auch Fräulein Büniger als „Gretchen“. Anfanglich nicht voll genügend, schien sie in ihre Rolle hineinzuwachsen und gab die Szene vor dem Marienbilde und besonders die Kerker-Szene in feiner künstlerischer Abwandlung mit ergreifender Wirkung. Der sonst annehmbare „Valentin“ des Herrn Hentschel litt wieder unter dem überhäufigen Sprechen, dem alten Fehler, dem abzuwehren der Darsteller in der Sommerpause strebend sich bemühen sollte. Frau Peter-Pauli als „Martha“ war recht beständig, ebenso Herr Wilsa in seiner kleinen Rolle des „Schülers“. Herr Martini-Bach, William unterstützt von seinen Partnern Herren Haffner, Kowalewski und Raandow, zeigte, wie eine starke Persönlichkeit aus jeder Szene etwas zu machen weiß, indem er aus „Eitel“ eine Art Fallstaff machte. Sehr schön herausgebracht, unter Mitwirkung des Herrn Martens, waren auch die Szene unter der Linde und die Szenen, die an der Spitze unfreiwilliger Komit glücklicherweise vorbeigezogen wurde. Das stark besetzte Haus spendete nach jedem Akt lebhaften Beifall.

General v. Deimling
 der neue Kommandeur
 des XV. Armeekorps



General v. Deimling
 der neue Kommandeur
 des XV. Armeekorps

General v. Fabek
 wurde mit dem Kommando
 des XIII. Armeekorps betraut

**Die Reubesetzung der Generalkommandos
 des 13. und 15. Armeekorps.**

Der neue Kommandeur des 15. Armeekorps ist Generalleutnant von Deimling, der sich als erfolgreicher Oberfeldherr bei der Unterdrückung des Eingeborenen-Aufstandes in Südwestafrika einen Namen gemacht hat. Er ist am 21. März 1853 zu Karlsruhe als Sohn eines Kriegsrates geboren. Nachdem er 1871 als Einjährig-Freiwilliger in das 5. badiische Infanterie-Regiment Nr. 113 eingetreten war, entließ er sich, Offizier zu werden, wurde 1873 Leutnant und kam 1890 in den Generalstab. 1903 wurde er Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 112 zu Mühlhausen i. G. Am 19. Mai 1904 wurde er Kommandeur des 2. Feld-Regiments der Schutztruppe für Südwestafrika. Deimling Lehrte infolge einer Armverletzung als Abteilungschef im

Großen Generalstab zurück, und wurde geadelt. Er ging wieder nach Afrika und warf den Aufstand endgiltig nieder. Am 1. Dezember 1907 wurde er Kommandeur der 58. Infanteriebrigade, 1910 Generalleutnant und Kommandeur der 29. Division. Jetzt hat er das Kommando des 15. Armeekorps in Straßburg übernommen, das bisher General der Infanterie von Fabek innehatte, der nunmehr zum 13. (Württembergischen) Korps versetzt ist. Er ist aus dem 1. Garde-Regiment hervorgegangen. Er war fast immer im Generalstab, bis er Oberst des 78. Infanterie-Regiments wurde. Im Jahre 1910 übernahm er das Kommando des 15. Armeekorps.

An Bismarcks Grab.

Ein leises Raunen flüstert durch die Nacht und raschelt in dem winterdürren Laube. Der Mond ist hinterm Walde aufgewacht. Wie harnischglänzend halten bei geweihtem Staube Die alten Büchel ritterliche Wacht.
 Und hoch! Ihr Raunen klagt wie Harfenklang;
 Nun braust es aufwärts wie mit Sturmeschwüngen:
 Von Selbengröße, die die Welt bewang;
 Und nun — so süß und innig wird ihr Leises sang:
 Wie treu die beiden miteinander gingen
 Troz Ruhm und Last, ein langes Leben lang.“
 Hans Schmitz.
 (Aus dem Aprilheft von „Westermanns Monatsheften.“)

**Der König der Spieler „Baron
 v. Korff“ und Genossen vor
 Gericht.**

Die heutige Sitzung begann mit dem Aufruf der Zeugen. Als solche waren u. a. geladen die Hauptleute Bedhaus und v. Werber, die Leutnants von Dippe und Djalalas, der angeblige Fortstasessor von Bergell, der sich jetzt „König“ Oberförsterstandbat a. D.“ nennt und aus der Strafkammer vorgeführt wurde, ferner Fräulein v. Redern. — R.-A. Meyer I beantragte zunächst, aus Davos eine amtliche Auskunft einzuholen, bezuzufolge sich dort im Februar 1910 ein Mann aufgehalten habe, der sich „v. König“ nannte, mit Stallmann aber nicht identisch ist. Stallmann führte übrigens im Ausland den Namen „v. König“ zu Recht. — Angeklagter Nemele verwarnte sich erregt gegen den Vorwurf des Staatsanwalts, er habe unter falschem Vorspiegelungen an der Prinz Heinrichs-Jahrt im Juni 1910 teilgenommen. Er sei stets fleißig und arbeitsam gewesen, sonst würde man ihn nicht im Alter von 28 Jahren als Offizier nach Frankfurt geschickt haben; er habe durch Schriftstellerei sich viel Geld verdient. — Es wurde dann in die Behandlung des der Anlage zugrunde liegenden Falles Dippe eingetreten. Stallmann erklärte hierzu, er habe von Buies den Wechsel Dippes nach langem Sträuben angenommen, da Buies an ihn eine größere Summe verloren hatte und nicht zahlen konnte; für den Wechsel habe er etwa 50 000 Mark gegeben. Daß Spieler sich gegenseitig ausheulen, sei selbstverständlich; an dem Wechsel sei ihm garnichts gelegen gewesen, der sei für ihn nur ein Stück Zucker gewesen. Auf Erlauchen Dippes habe er den Wechsel nicht durch die Bank eingehen lassen, sondern denselben dem Dippe in Berlin präsentiert und zwar durch Kemion, der dabei verhaftet wurde. — Die im Laufe der weiteren Vernehmung geklärte Vermutung des Staatsanwalts, daß ein gewisser Bohn, an den Stallmann vor Jahren einen als unbestellbar aus Paris zurückgekommenen Brief geschrieben hatte, mit dem Falschspieler Bouche-Bohn identisch sei, wies Stallmann entschieden zurück. — Der Fall Kramer basiert darauf, daß Kramer versucht haben soll, von Dippe unter allerlei Drohungen Geld zu erpressen, indem er ihn des Meineids beschuldigte. Kramer will nur im Interesse Dippes gehandelt haben. Er behauptet auch, mit Nemele verhandelt zu haben, um für Dippe das nötige Geld zu erhalten, damit dieser sich in Argentinien eine Ezistenz gründen könne. Die Sache habe sich aber zerlegt und er habe die Schuldheine, die bereits ausgestellt waren, zerissen. Kramer muß aber zugeben, daß er davon Absichten befaß, aus welche er die von den Originalen abgetrennten Unterschriften Dippes angebracht habe, was nach seiner Meinung garnichts zu bedeuten hatte. — Die hierauf vernommene Schwester des Angeklagten Nemele, eine Lehrerin, gab an, daß sie ihren Bruder im ganzen mit etwa 25 000 Mark unterstützt habe, damit er seine Reiselust stillen konnte. — Auch der Schwager Nemeles, Oberingenieur Casch, bekundet, daß er Nemele wiederholt größere Beträge gegeben habe. — Hauptmann Beck-

haus schilderte als Zeuge die Art und Weise, wie er durch den Grafen Wolff-Metternich mit Stallmann belannt geworden sei. Er sei mit Metternich zusammen in die britisch-japanische Ausstellung gewesen und sei dort von Stallmann zu einem Diner eingeladen worden, nach dessen Beendigung ein Spiel entriert worden sei, an dem er sich anfangs nicht beteiligt habe. Hierbei hätten Metternich und Stallmann wegen der geringen Einlage des letzteren Streit bekommen, was er aber für fingiert gehalten hätte, da er kein Mißtrauen gegen Metternich habe hegen können, nachdem er gemut habe, daß dieser ein Neffe des deutschen Botschafters in London sei, und gesehen habe, wie ungezwungen Metternich mit der englischen Hofgesellschaft verkehrte. Metternich und er hätten bei dem Spiel je 7000 Mark verloren. Diese habe Metternich gegen einen Wechsel für ihn bejahit, was er als Schiebung bezeichnen müsse. R.-A. Bahn legte gegen diesen Ausdrud Verwahrung ein und auch der Vorsitz hielt ihn für unzulässig. Der Verteidiger bemerkte weiter noch, der Zeuge habe nicht ganz wahrheitsgemäß in mancher Hinsicht ausgesagt, wenn er auch den Vorwurf der Unwahrheit nur in objektiven Sinn gemeint habe. Der Zeuge habe sich auch verschiedene Spitzun gegen die Angeklagten erlaubt. — Hierauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

**Die Hochwasserkatastrophe in
 Nordamerika.**

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff drückte dem Staatsdepartement die Teilnahme Deutschlands anlässlich der Flutkatastrophe aus und sprach später auch Präsident Wilson die persönliche Anteilnahme seiner Majestät des deutschen Kaisers aus. Obwohl das Ende der Überschwemmung in Ohio und Indiana in Sicht ist, herrscht noch große Besorgnis über das Schicksal zahlreicher kleinerer Ortschaften. Aus vielen Orten treifen noch Nachrichten von fürchtbaren Leiden durch Wasser, Kälte und Hunger ein. Die Zahl der Toten ist jedoch übertrieben. In Dayton schreitet das Rettungswerk durch Aufnahme von Motorbooten und unter militärischer Leitung rüstig fort. Die Bahnverbindungen im Flußdistrikt sind zumteil wiederhergestellt worden. Die Truppen sind angewiesen worden, jeden Blünderer sofort niederzuschießen. Nach neuerlich eingelaufenen Meldungen, die auf genaueren Informationen beruhen, beträgt die Zahl der in Dayton bei dem Hochwasser Umgekommenen etwa 200. Ebenso hoch ist der Verlust an Menschenleben in Columbus. Die Zahl der Ertrunkenen ist also nicht so hoch, als anfänglich geschildert wurde. Auch aus den Aufendistrikten des Überschwemmungsgebietes wird gemeldet, daß das Hochwasser zahlreiche Opfer gefordert hat. In Dayton wird der Verlust an Eigentum auf 20 Millionen Dollar geschätzt. Das Fallen der Flüsse im Innern von Indiana und Ohio hat die Ströme Ohio und Mississippi, in welche jene Flüsse münden, über die Ufer treten lassen. Die Stadt Cincinnati ist von einer der schlimmsten Überschwemmungen bedroht, die sie bisher erlebt hat. — Kriegsjournalist Garrison ist in Dayton angekommen. Die Lage hat sich dort wesentlich gebessert. Beim Plündern ist ein Mann von Milizen erschossen worden. In Columbus sind zahlreiche Blünderer verhaftet worden. — Die in vielen Städten veranstalteten Sammlungen für das Rettungswerk belaufen sich jetzt auf fast 500 000 Dollar. Das Hochwasser in Ohio und Indiana geht weiter zurück. Im ganzen sollen nicht mehr als 500 Personen in den überschwemmten Bezirken umgekommen sein.

Wannigfaltiges.

(Bekümmerte Sorgen) haben den Unterarzt Hein (Inf. 41), der als Assistenzarzt an die Charité in Berlin kommandiert war, in den Tod getrieben.

(Die Typhusepidemie in Hagnau) beim Eisenbahnregiment Nr. 3 hat Freitag das 21. Todesopfer gefordert.

(Wahre Liebe.) In Hamburg gerieten Freitag zwei Küchenmädchen in Streit wegen eines jungen Mannes. Kurz entschlossen ergriff die eine ein Küchenmesser und schnitt ihrer Rivalin die Nase ab.

(Schwere Automobiliunfälle.) In der Nacht zum Sonntag fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil der Zeche „Victoria Mathias“ bei der Zeche „Humboldt“ bei Mühlheim gegen einen Bordstein. Das Automobil überstügelte sich und die Insassen stürzten hinaus. Der Chauffeur Insel und ein Insasse namens Schleisfallen erlitten lebensgefährliche Verletzungen und starben bald darauf. Die beiden anderen wurden nur leicht verletzt. — Bei Obermichelsdorf auf der Chaussee Siegnitz-Hagnau rannte Sonnabend Abend ein Automobil, daß sich auf einer Probefahrt befand, mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Fahrzeug überstügelte sich, die Insassen wurden herausgeschleudert. Sofort getötet wurden der Destillateur Graf aus Hagnau und der Kaufmann Julius Müller aus Hagnau und ein Monteur. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt, der Gastwirt Thomas aus Siegnitz erlitt einen Beinbruch.

(Einen „sinnigen“ Osterulk) leisteten sich einige Münchener Kunststücker dadurch, daß sie die großen eisförmigen Träger des Eisengitters der königl. Poliklinik in blaue, rote und gelbe „Dfereier“ von riesigen Dimensionen verwandelten, die während der Feiertage viel bestaunt und belacht wurden.

(Einsturz.) Bei dem Einsturz eines eisernen Dachstuhles eines Brauereischuppens in Brüssel sind 20 Personen schwer verletzt worden, darunter 5 tödlich.

(Die Wahlweiber in England) fahren mit ihren Brandstiftungen fort. Freitag steckten die Suffragetten ein Haus in Hampstead Garden in Brand.

(Schwerer Betriebsunfall.) Auf der Baltischen Werft in Petersburg stürzte beim Bau einer Helling ein eiserner Ständer um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Zwei waren sofort tot, mehrere wurden schwer verletzt.

(Der Newyorker Polizeiskandal) Auf der Newyorker Polizeistation (d. l.) Der Polizeiskandal ist noch immer im Nachhinein begriffen. Wegen Bestechung wurden neuerdings zwei der angesehensten Newyorker Polizeibeamten, die Inspektoren Thomson und Marulyn, verhaftet. Außerdem wurden eine große Anzahl von Polizisten festgenommen, die Erpressersummen von den Inhabern und Inhaberinnen der öffentlichen Häuser angenommen hatten.

Humoristisches.

„Na, mein Junge, du hast dich nun doch verheiratet? Ich dachte, du wärest entschlossen gewesen, Junggeselle zu bleiben.“ — „War ich auch! Aber eines Tages lernte ich in einer Gesellschaft ein Mädchen kennen, das sich entschlossen hatte, niemals zu heiraten; und alle unsere Gedanken schienen so vollkommen miteinander zu harmonisieren, daß wir — na, daß wir eben heirateten!“
 Ein junger Mann bewarb sich um eine Stelle in einem Bankbau. Der Bankdirektor wollte sich überzeugen, ob der Bewerber auch seinen Ansprüchen genügen könnte, und stellte ihm verschiedene Aufgaben. Unter diesen befand sich auch das folgende Rechenexempel: „Wenn bei einem Wettrennen ein Pferd einen Kilometer in einer Minute und zehn Sekunden zurücklegt, und ein anderes zu einem Kilometer eine Minute und 20 Sekunden braucht, wie weit ist nach einem Rennen von drei Kilometern das erste vorn?“ — Der Bewerber gab die Aufgabe zurück: „Sie können unbefugt sein, Herr Direktor, vom Rennen verstehe ich nichts!“
 In einem Provinzialblatt stand folgende Annonce: „Der Vortrag über das Thema: „Wie man es macht, um stets gesund zu bleiben“, der für heute Abend festgesetzt war, muß aufgeschoben werden, weil der Vortragende durch einen schweren Unfall von Sicht ans Bett gefesselt ist.“

JUNO
 2 3/4
 QUALITÄTS
 CIGARETTE
 JOSEFFI

Billig und gut ist das übereinstimmende Urteil der Hunderttausende, welche Haumann's „Faulring“ Anollinette benutzen. Stück 20 Pfg. 5 Stk 95 Pfg. Ca. aros: J. A. Wandisch Nachf., Thorn.

Von heute ab: **Grosser Spezial-Verkauf** für unsere soeben eingetroffenen

Gardinen u. Teppiche.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel sind sämtliche in Frage kommenden Artikel in kolossalen Mengen am Lager eingetroffen. Wir führen ausschließlich nur reelle, bestens bewährte Fabrikate der ersten und maßgebenden Fabriken und sind infolge unseres bedeutenden Konsums in der Lage, unserer werthen Kundschaft die denkbar größten Vorteile zu bieten. Um einen erneuten Beweis für unübertroffene Leistungsfähigkeit zu geben, eröffnen wir mit dem heutigen Tage einen Spezial-Verkauf für

Gardinen, Teppiche, Vorhangstoffe, Portièren ic.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Englische Tüll-Gardinen, Stückware, in weiß und Kreime, in hübschen Mustern, Meter **Mk. 0.55, 0.48, 0.42, 0.35**
 Englische Tüll-Gardinen, Stückware, weiß, Kreime und elfenbein, in ganz weicher Qualität, Meter **Mk. 0.95, 0.85, 0.72, 0.60**
 Tüll-Künstler-Gardinen mit Querhang, elfenbein und Kreime, hochmoderne Garnituren, Meter **Mk. 12.00, 9.00, 7.00, 5.00**
 Movernet-Künstler-Gardinen, sehr beliebte Neuheiten in kleinen Mustern, Meter **Mk. 15.00, 12.00, 10.00, 7.00**
 Spachtel-Künstler-Garnituren, in elegantester Ausführung, Meter **Mk. 24.00, 21.00, 18.00, 15.00**
 Englische Tüll-Bettdecken, einbettig, Kreime und weiß, in neuesten Mustern, Meter **Mk. 5.00, 3.75, 3.00**
 Englische Tüll-Bettdecken, zweibettig, Kreime und weiß, in neuesten Mustern, Meter **Mk. 6.50, 5.25, 4.50**
 Mullstoffe für Gardinen, ca. 120 cm breit, kleine aparte Muster, Meter **Mk. 1.50, 1.20, 1.05, 0.90**
 Vorhangstoffe in modernen Mustern und Farben, Meter **Mk. 1.80, 1.50, 1.25, 1.00**
 Rouleaux, abgepaßt, in weiß und Kreime, Meter **Mk. 3.75, 3.25, 2.75**

Kochelleinen-Portièren, in großer Auswahl, Meter **Mk. 24.00, 18.00, 15.00, 12.50**
 Tuch-Portièren, reich gestickt, Meter **Mk. 22.00, 15.00, 13.00, 9.75**
 Dekorations-Stoffe, in modernen Dessins, Meter **Mk. 4.25, 3.25, 2.25**
 Arminster-Teppiche, ca. 130x200, bewährte Qualität, in neuen Mustern, Stück **Mk. 9.00, 7.50, 6.00, 5.00**
 Arminster-Teppiche, ca. 160x230, nur neueste Mustern, Stück **Mk. 22.00, 16.00, 14.00, 12.00**
 Plüsch-Teppiche, ca. 130x200, langjährig bewährte Qualitäten, Stück **Mk. 24.00, 21.00, 17.00, 14.50**
 Plüsch-Teppiche, ca. 160x230, in den neuesten Farben, Stück **Mk. 36.00, 33.00, 30.00, 28.00**
 Teppich-Vorleger, in denkbar größter Auswahl, Stück **Mk. 2.50, 1.50, 1.25, 0.95**
 Tuch-Tischdecken, bordeaux und oliv, hübsch gestickt, Stück **Mk. 5.00, 3.00, 2.00, 1.50**
 Plüsch-Tischdecken, glatt und auch mit gepressten Borten, Stück **Mk. 16.00, 12.00, 9.00, 7.00**

Gardinen-Reste und -Koupons, sowie einzelne Fenster zu jedem annehmbaren Preise.

Ferner großes Lager in:

Steppdecken & Divanddecken & Schlafdecken & Fell-Vorlagen
Linoleum-, Plüsch- und Juteläufer & Wachstuche
 in allen Preislagen.

Kaufhaus M. S. Leiser,

34 Altstädter Markt 34.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlasssachen steht Termin auf **Mittwoch den 2. April 1913**, vormittags 9 Uhr, im Katharinen-Hospital an, wozu Kauf-lustige eingeladen werden. Thorn den 27. März 1913. Der Magistrat, Abteilung für Hospitallsachen.

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag den 3. April 1913, vormittags von 11 Uhr an, werde ich in Jakobsvorstadt, vor dem Drenkowschen Gasthause, nachstehende Nachlassgegenstände: 2 Rutschpferde, 1 Landauer, 1 Britische, 1 Kastenwagen, 3 Paar Pferdegeschirre, 1 Pelzdecke öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung freiwillig versteigern. Thorn den 29. März 1913. Knauf, Gerichtsvollzieher.

Einen Posten guter Geigen

mit Bogen u. Kästen für Präparanden und Schüler, früherer Preis 18 Mk., verkaufe jetzt zu jedem annehmbaren Preise aus. O. von Szozypinski, Heiligegeiststr. 18, 2 Tr. Dasselbst 2 Violinos zu vermieten, eventl. zu verkaufen.

Officiere zur Saat: Strube's frühe Viktoria-Erbse,

1. Absatz, kriert und handverlesen, pro Tonne 300 Mark ab Station Schönsee. Sperling, Friederichshof bei Schönsee Wpr.

Vornehmes Restaurant in Königsberg i. Pr.

in lebhafter Gegend mit neuer, moderner Einrichtung, sehr geeignet zum Café-restaurant, von sofort oder später zu verpachten. Restituanten mit einem Betriebskapital von 8-10 000 Mark wollen sich melden. Angebote unter W. K. 658 an Haasenstein & Vogler U. G., Königsberg i. Pr.

Zum Schulanfang:

**Turnhosen
Turnkleider
Turnblusen**

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Hedwig Strellnauer,

Inh.: Julius Leyser,

Spezialgeschäft f. Wäscheausstattungen.

Haut-Bleichcreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Borsäure, erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Ebt „Chloro“ Tube 1 Mk. Wirksam unterstützt durch Chloroseife 60 J vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. Drogerie A. Franke, Neust. Markt 14. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Zum Umzuge.

Bis zum 10. d. Mts. kommen grosse Posten Waren in **Glas, Porzellan, Luxus- und Lederwaren** zu extra billigen Preisen zum Verkauf.

Auf Gaskronen gewähre bis **25 Prozent Rabatt.**

Altst. Markt 35. **M. Fischer** Altst. Markt 35.

Bitte, die Anzeigen meines Schaufensters zu beachten.



Sommer-Sprossen

besitzt unter Garantie

„Luko-Creme“ 2.50, extra stark 4.— „Wunder-Soife“ 0.30, extra stark 1.50 beides muss zusammen angewendet werden.

Max Schwarzlose, königl. Hoflieferant, Berlin C. 2. Erhältl. in den einschläg. Gesch. am Platze.

Bauerngut

in bester Verkehrs-lage, 1 1/2 km von Bahnh. 4 km von größerer Garnisonstadt, Gr. ca. 267 Morgen, dav. ca. 181 Morgen Acker, 40 Morgen Wiese, 42 Morgen Wald und Schöpfung, Rest Hof und Garten, durchweg neue Gebäude, Bohnd., ganz unterteilt mit 9 Zim., Küche u. reichl. Nebengelass., Reichl. lebend. u. totes Inventar in gutem Zust. Grundst. ohne Wald u. Schöpfung ca. 4.50 Mk. pro Morg. Aug. 47 000 Mk. Hypoth. gereg. Aust. kostenl.

Landbank, Geschäftsstelle Danzig,

Kassubischer Markt 17/20, Telephon 1623.

Zwei gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten Gerstenstr. 3, 1 Tr., z. zu vermieten Heiligegeiststr. 13.

Die Wirkung Ihrer Obermeier's Medijinal-Seife auf meine Haut ist sehr wohltätig und ich empfehle die

Sommer-Sprossen

vollständig

geschwunden Ich kann daher Ihre Seife aufs wärmste empfehlen. S. Langensfeld, Weinböhl. Herba-Seife à Stück 50 Pf., 80 Prozent verstärktes Präparat 1 Mk. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von A. Majer, Paul Weber, M. Barankiewicz, H. Claass, A. Franke u. J. M. Wendisch Nachf.

Ent empfohlene Pension f. Schüler rinnen, auf Wunsch mit eig. Zimmer, Näheres in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung im Hause (schriftliche Arbeit), Aug. u. R. 13 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Und, weist darauf hin, daß morgen in Mülhausen die Demokraten und die elsass-lothringischen Protestler eine Versammlung gegen die Heeresvorlage abhalten werden. Am 7. April werde dann das Zentrum von Elsass-Lothringen in einer großen Versammlung in Straßburg zu der Vorlage Stellung nehmen. Der „Matin“ hält es für unbedingt sicher, daß die elsass-lothringischen Mitglieder des Reichstages diese jüngste Militärvorlage Deutschlands genau so ablehnen werden wie die Wehrvorlagen der Jahre 1887 und 1906.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. 10. Jahrgang, Heft 3. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Geschäftshalle Französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.) Jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen für 4,80 Mk. — Das Liebestreiben der Schnecken schildert Prof. Franz Müller in einem hübsch illustrierten Aufsatz, der das Märzfest des Kosmos-Handweisers (jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen für 4,80 Mk.) bringt. Die Schnecken sind wie viele andere Tierfamilien zweigeschlechtlich oder Zwitter. Wenn nun auch diese Tiere den meisten als recht langweilige Wesen erscheinen, so findet doch der Naturfreund mit der Zeit recht interessante Einblicke in ihr fremdartiges Leben. Geradebezu verblüffend ist schon der Hinweis auf die Lage der Geschlechtsöffnung, die sich auf der rechten Seite hinter dem Kopfe befindet. Man denke: Wenn z. B. die Weinbergsschnecke ihre Eier legt, kommen sie rechts hinter dem Kopfe hervor, eins nach dem andern, und fallen in eine schön geglättete kugelförmige Erdböhnlung, die sie vorher mit ihrem muskulösen Fuß ausgebohrt hat! Da nun infolge des Zittertuns jede Schnecke in der Lage ist, Eier abzulegen, so kann natürlich weit besser für Nachkommenchaft gesorgt werden, als wenn jede Schnecke nur Weibchen oder Männchen wäre. Recht unterhaltend ist dann noch die Darstellung der Eiablagearbeiten unter den Schnecken. Als eine andere, sehr wertvolle Arbeit in diesem Hefte erscheint uns außerdem der Beitrag von Prof. Dr. M. Schottelius: Gibt es ein Leben ohne Batterien? An der Hand verschiedener und mühsamer Experimente wird hier nachgewiesen, wie z. B. steril gezeichnete Hühnerchen trotz fortwährendem Fressen und trotz des Verdauens durch die Körperflüssigkeiten nicht wachsen, sondern vielmehr beständig an Körpergewicht und Kräfte abnehmen. Die Schlussfolgerungen, die die Notwendigkeit normaler Darmbakterien ergeben, sind hochbedeutungsvoll. Wer den Kosmos-Handweiser noch nicht kennt, lasse sich einmal Probehefte von der Geschäftsstelle in Stuttgart kommen, sie werden ganz kostenlos an jeden Interessenten abgegeben, er wird aus ihnen erfahren, wie reichhaltig und gegeben die Leistungen der Gesellschaft trotz des kleinen Beitragsgebühres sind.

Deutsche Meisterprosa. Ein Lesebuch von Eduard Engel. Mit dem Bilde Keßlings und 8 handschriftlichen Beispielen. In Ganzleinen gebunden 3,50 Mk., Geschenkausgabe, vornehm geb. 5 Mk. Verlag von George Westermann in Braunschweig und Berlin. — Der außergewöhnliche Erfolg von Eduard Engels „Deutscher Stilbau“ ist ein wahres Ereignis in der deutschen Bucherwelt und verpricht auch eines in der Geschichte der deutschen Literatur zu werden. Da ist es denn ein sehr zeitgemäßer Gedanke gewesen, als Seitenstück der „Deutschen Stilbau“ ein Werk darzubieten, das allen, die sich um einen wirklich guten Stil bemühen, die unübersehbare Anleitung gibt: eine Sammlung von Proben ausgezeichneter deutscher Prosa. Unter dem schlagkräftigen, den Zweck gleich leuchtendenden Titel „Deutsche Meisterprosa“ läßt Eduard Engel einen Ergänzungsband zu seiner „Deutschen Stilbau“ im Verlage von George Westermann in Braunschweig und Berlin erscheinen, auf die alle Freunde eines tadellosen deutschen Stils nachdrücklich hinzuweisen eine angenehme Pflicht der Presse ist. In seinem Sammelwerke „Deutsche Meisterprosa“ hat sich Eduard Engel von denselben Strengen lassen, die er in der „Deutschen Stilbau“ mit so überzeugenden Gründen verteidigt hat. Nicht ein beliebiges deutsches Lesebuch mehr wird in der „Deutschen Meisterprosa“ geboten, sondern hier haben wir endlich ein deutsches Meister- und Musterlesebuch, wie es bisher noch keines gegeben hat; mit der strengsten Durchführung der zwei allen, wahrhaft guten Stil beherrschenden Grundzüge: sehr wertvoller Inhalt und künstlerische Form. Eduard Engel hat mit Fingerspitze und Gedächtnis das inhaltlich wertvollste und künstlerisch Vollendetste aus allen Jahrhunderten deutscher Prosaliteratur ausgewählt, sich dabei aber keineswegs gehalten an die alphabetischen, durch den Abdruck in unzähligen Bänden eingetragenen abgedruckten Prosafragmente, sondern er hat eine Fülle herrlicher neuer Stoffe zusammengetragen, woran der Leser, auch abgesehen von der Freude an der künstlerischen



Die Dürreerwüstungen in Amerika.

Ein furchtbarer Orkan hat zwanzig Staaten in Nordamerika, vom Felsengebirge bis zum Mississippistrom, heimgesucht und unermesslichen Schaden angerichtet. Es sind dies hauptsächlich die Staaten Nebraska, Indiana, Iowa, Missouri, Illinois, Alabama und Florida sowie Süddakota und Montana. Es haben nicht weniger als sechshundert Menschen ihr Leben eingebüßt, während 5000 zumteil sehr schwere Körper-

liche Schäden erlitten. In Nebraska wurden ganze Ortschaften vom Sturm zerstört. In diesem Staat kamen 400 Menschen um und 1200 wurden verletzt. In der Hauptstadt Omaha stürzten 150 Wohnhäuser, elf Kirchen und acht Schulhäuser ein. 250 andere Häuser wurden schwer beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 100 Millionen Mark angegeben.

Form, reichen Inhaltsgenuss gewinnen wird. Sehr viel garnicht oder wenig bekanntes, aber des Lesens würdiges steht in dieser deutschen Meisterprosa, und es sollte selbst genauen Kennern deutscher Prosaliteratur schwer fallen, eine empfindliche Lücke in diesem schönen Sammelwerke nachzuweisen. Einen prächtigen äußeren Schmuck nicht nur, sondern eine unmittelbare sichtbare Bereicherung des Inhalts selbst stellen die beigegebenen Handschriften unserer größten Prosameister dar. Man denke nur: ganze lange abermals wertvolle Meisterstücke von Goethe, Schiller (8 volle Blattseiten), Kleist, Jakob Grimm, Bismarck, Mörike, Marie von Ebner-Eschenbach sind in schöner Familien-Weibergabe in dem Bande enthalten, nicht ihres Wertes als Autographen wegen, sondern eben als Bestandteile des Inhaltes selbst. So ist u. a. der berühmte erste Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe aus dem Sommer 1794 in zwei langen Briefen von zusammen 11 Seiten nach der Handschrift abgedruckt; ferner ein Stück aus Heinrich von Kleists nicht sehr bekanntem großartigem „Rathschlus der Deutschen“; ein 4 Seiten langer geschichtlich wertvoller Brief Bismarcks; und die Krone dieser erlauchten Handschriftenammlung: die letzten Aufzeichnungen Maltes in seinem 91. Lebensjahre, die in der edelsten Sprache und künstlerischen Form die Weltanschauung des großen Menschen und Feldherrn enthalten! Das würdig angefertigte Werk von mehr als 400 Seiten mit seinem glänzenden Handschriftenreichtum darf allen Lesern von Engels „Deutscher Stilbau“ bestens empfohlen werden, wird sich aber gewiß auch in unsern höheren Schulen sehr bald als ein wahres Musterlesebuch einbürgern.

Der Zusammenbruch des Mietversicherungsvereins.

Berlin, 28. März.

Über das Schicksal des allgemeinen deutschen Mietversicherungsvereins auf Gegenseitigkeit ist in einer auf Freitag berufenen Mitgliederversammlung Beschlüsse gefaßt worden. Der Verein, der den ersten größeren Versuch zur Schaffung einer Versicherung gegen Mietverlust darstellt, hat sein zweites Geschäftsjahr mit einem Verlustbetrag von 935 127 Mark abgeschlossen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des kaiserlichen Aufsichtsrates für Privatversicherung auf Beschlusfassung über Auflösung des Vereins. Sogleich nach Feststellung der Präsenzliste empfiehlt im Namen des Aufsichtsrates für Privatversicherung Oberregierungsrat W a g e n e r nochmals, daß die Mitglieder doch freiwillig die Auflösung des Vereins beschließen sollten, da andernfalls das Amt unmitttelbar einschreiten müsse. Er, der Redner, habe sich von dem Präsidenten des Aufsichtsrates besonders zu dieser Erklärung ermächtigen lassen. Bei einer freiwilligen Liquidation würden die Versicherungsverhältnisse am 30. April aufhören können, dagegen bei einem Einschreiten des Amtes erst im Mai oder Juni Rechtsanwalt Dr. Weber-Carlottensberg, der Vorsitz der Schutzkommission, unterzog die frühere Geschäftsführung einer vernichtenden Kritik und betonte, daß die für Miete und Personal verschwendeten Summen eine exorbitante Höhe erreichte und zu dem Umfah in keinem Verhältnis gestanden hätten. Zur Deckung der Schäden sei überhaupt kein Geld mehr da, weil die Verwaltungskosten alles verschlungen hätten. Mit Entrüstung nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Provisionen der Subdirektoren sich im Jahre 1912 auf 264 743 Mark beliefen und daß andererseits die bei den Subdirektionen vorhandenen Rückstände von 111 953 Mark uneintreibbar, also glatt verloren seien. Geh. Regierungsrat W a g e n e r, begründete den amtlichen Antrag auf Auflösung des Vereins. Die zur Anmeldung gelangten Schäden hätten allein im Januar d. Js. bereits 144 000 Mark betragen, sodaß der Plan einer Sanierung in das Gebiet des Unrechenbaren gehöre. Er empfehle der Versammlung, freiwillig die Liquidation zu beschließen, da andernfalls der Konkurs unvermeidlich sei. (Stimmliche Zwischenrufe: Das wäre das Richtige!) Die Schutzkommission schloß sich diesem Antrag an. Darauf kündigte der gegenwärtige Direktor des Vereins, Herr Langenhörst, für den Fall, daß die Versammlung die Liquidation nicht beschließen solle, seine Amtsnieder-

Leimhülle nicht durchdrungen hat oder sonst nicht Batterien in das Fleisch Eingang gefunden haben.

Auf einem weit bekannten Gute der weiteren Umgebung Danzigs ist man zu der richtigen Erkenntnis gelangt, daß es gegen das Unkraut nur zwei Maßnahmen gibt, welche des Menschen würdig sind: entweder mögliche Unterdrückung oder Ausnutzung, z. B. der Disteln. Neben ihrer Verwendung als Esel- und Schweinefutter soll die Distel in ihren jungen Blättern ein schmackhaftes Gemüse liefern und nunmehr auch in Westpreußen für die Textilindustrie zum Färben benutzt werden, d. h. auf deutsch zur Appretur von Kleiderstoffen. Es wird gewiß interessieren, daß selbst abgetragenes Tuch, namentlich alte Uniformen, durch Berauhung mit Disteln annähernd in den ursprünglichen Zustand verkehrt werden können. Obwohl man, wie z. B. im südlichen Frankreich, auf 1 Hektar eine Ernte von 1/4 Million Distelköpfen rechnet, erfordert ihre Zucht doch erheblichen Aufwand, weil die Stauden mit großen Abständen gesät werden müssen und erst im zweiten Jahre tragen. Lohnend soll der Anbau aber sein; denn für den Doppelpennatz werden 70—80 Mark gezahlt. Glückauf! Vielleicht gelingt es, in Westpreußen den Jahresdurchschnitt der Provence zu übertrumpfen, von wo 1912 rund 4000 Doppelpennatz im Werte von über 300 000 Mk. abgehandelt wurden! —

In einem Punkte freilich scheinen mir unsere Westpreußen, und an der Spitze die Danziger, rückständig — in der Behandlung der Frauenfrage. Ich kenne eine ganze Menge schwungvoller Gesellen, welche sich zu höchst einseitiger Kritik verfliegen

Du holder Schatz, was wird mir kund?

Du hörst Astronomie?

D. Bleib bei deinen Töpfen,

Studir' Filet-sophie!

Derartige Kritiken sind natürlich bloß ein Zeichen von Neid und Mißgunst; denn der Westpreuße, namentlich an der Wasserkannte, ist für die eigene Person am wenigsten „geistiger Nahrung“ abhold!

H. v. Z.

Fall Adrianopels verkündeten, sich auf offener Straße zu vergiften versucht. Auf dem Transport zum Hospital erklärte er dem begleitenden Ärzte, diese Schmach seines Vaterlandes nicht überleben zu können. Der Zustand des Bedauernswerten ist bedenklich, aber nicht hoffnungslos.

(Über Nacht zum Multimillionär) geworden ist ein einfacher Hirt namens Bonnard in dem französischen Dorfe Litterne. Der Hirt, der in den ärmlichsten Verhältnissen lebte, war bei fremden Almosen erzogen worden und hatte keine Ahnung, wer sein Vater war. Dieser, ein reicher Mann, hat jedoch seinen Sohn nicht vergessen und ihm sein gesamtes Vermögen in Höhe von 37 Millionen Franks vermacht.

(Eine Ehe auf Kündigung.) Man meldet aus New York: Nachdem Herr und Frau Charlotte Worley sieben Monate auf Probe verheiratet waren, erklärten sie, daß der Versuch vollständig gelungen sei und daß sie sehr glücklich wären. Vor Eingehen der Ehe war von der Frau die Bedingung gestellt, daß sie sich ihrem Manne nicht unterwerfen dürfe, sondern ebenbürtig und gleichberechtigt sei.

Gedankensplitter.

Besser, schlecht geliebt, um gut zu handeln, als schlecht gehandelt, um gut zu leben.

Je mehr der Mensch sich im Luftern bespiegelt, desto sicherer verliert er die Fähigkeit, sich im Innern zu beschauen.

Viel Glück verschertzt, viel Trun verträumt, Daß dich's zu herb nicht reuen, Halt du nur eins hier nicht verträumt: Dich rein und tief zu freuen!

Standesamt Thorn.

Vom 29. bis einschl. 29. März 1913 sind gemeldet: Geburten: 1. unehel. T. 2. Arbeiter Anton Demanowski, S. 3. unehel. T. 4. unehel. S. 5. Kaufmann Otto Jähle, S. 6. Kaufmann Arthur Abel, S. 7. Fleischermeister Johann Motomowski, S. 8. Fischer Viktor Dombrowski, T. 9. Schmied Albert Berg, T. 10. Bote Theophil Kowiatowski, S. 11. unehel. T. 12. Fleischer Wladislaw Ragozycz, S. 13. Vater Ernst Segler, T. Aufgebote: 1. Polizei-Bureau-Diakon Reinhard Wille Thorn-Moder und Johanna Rastowski. 2. Fleischermeister Joseph Czempisz und Victoria Wojciechowski. 3. Arbeiter Franz Grotz und Julie Reib. 4. Schneider Otto Neumann und Auguste Womasta. 5. Wäschmeister im Garnfabrikanten Gustav Soldat und Beria Schlichte. 6. König. Gymnasial-Direktor Dr. Otto Wischniewski-Dierode Dipp. und Margarete Jäger. Eheschließungen: 1. Buchhalter Eugen Emil Berlin mit Frieda Stahle. 2. Friseur Frh Baum-Bromberg mit Margarete Schoenborn. 3. Arbeiter Julius Conrad mit Ida Weder-Gurske. 4. Arbeiter Heinrich Schewe mit Marie Dierdowicz.

Sterbefälle: 1. Veteranenanzünder Johann Dumarst, 66 J. 2. Schüler Frh Roeske, 72 J. 3. Arbeiterin Witwe Marianna Dudaewicz, geb. Stomrowski, 68 J. 4. Anna Frh, 2 T. 5. Hubert Golaszewski, 68 J. 6. Zimmergehilfen-Witwe Antonie Pofenau, geb. Rittan, 68 J. 7. Paul Einckowski, 16 T. 8. Schneiderin Theophila Bendzon, 62 J. 9. Musterier der 10. Komp. Inf.-Regts. 61 Heinrich Buchtegen, 20 J. 10. Nähterin Juliana Pahlke, 70 J. 11. Gertrud Jolowski, 14 T. 12. Oberleutnant Paul Witomski, 32 J. 13. Fleischermeister Gottfried Donner aus Konarschin, 67 J. 14. Franz Kruschewski, 11 Mon.

Mannigfaltiges.

(Die Bier- und Rindsteuer in Berlin.) Die Minister des Innern und der Finanzen haben der Genehmigung der Steuer durch den Oberpräsidenten vorläufig auf zwei Jahre zugestimmt mit dem Vorbehalt, die Zeitbeschränkung gegebenenfalls auch vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben.

(Die Hofwagen in München) schwinden nach und nach ganz aus dem Straßenbilde. Während der verstorbene Prinzregent Nipold nie ein Automobil benutzte, wird jetzt am Münchener Hof die Equipage mehr und mehr verdrängt. Kurz vor dem Feste wurden auf Schloß Nymphenburg noch 16 Wagen samt Geblir und Sattelzeug versteigert. Prinz Ludwig Ferdinand, der bekannte Arzt, hat schon seit einigen Jahren die Fahrt mit Pferden ganz aufgegeben.

(Die Ohrfelgenaffäre in Rom.) Der inaktive Konteradmiral Gozo, der kürzlich den italienischen Marineminister auf der Straße insultierte, wurde zu drei Monaten und zehn Tagen Gefängnis mit der Vergünstigung des bedingten Straußzuges verurteilt.

(Aus Patriotismus in den L o d.) Einen für unsere Zeit merkwürdigen Zug von Patriotismus meldet das Pariser „Journal“: Am Donnerstag hat in Paris ein 21 jähriger türkischer Student namens Asim Hissa, als die Exrblätter den

Ein Geschenk des Meeres

Könnte man Lebertran nennen. Doch ist dieses, um richtig ausgenutzt zu werden, erst einer Behandlung unterzuziehen, wie ja auch z. B. ein Diamant erst, nachdem er Bearbeitung und Schif erhalten, den rechten Wert für uns bekommt. Dem Lebertran müssen im Scottschen Herstellungsverfahren seine ihm anhaftenden Nachteile, wie schwere Verdaulichkeit, unangenehmer Geruch, widerlicher Geschmack, genommen werden, um ihn zuträglich und wohlschmeckender zu machen. Die so gewonnene Scotts Lebertran-Emulsion besitzt alle Vorzüge des gewöhnlichen Tranes in erhöhtem Maße, wirkt appetitanregend, ist äußerst nahrhaft und bekömmlich, selbst für einen empfindlichen Gaumen und Magen. Bei regelmäßigen Gebrauche von Scotts Emulsion wird oft nach kurzer Zeit eine allgemeine Kräftezunahme beobachtet. Wer solche herbeiführen will, der möge sich je eher desto besser zu einer Kur mit Scotts Emulsion entschließen. Doch hüte er sich vor Nachahmungen und gebrauche nur Scotts Emulsion.

„... Nicht nur ein Malz-Koffein sondern ein Nahrungsmittel Wollbienenwachs.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Städt. Gymnasium und Ober-Gymnasium zu Thorn.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 3. April, vormittags 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen für die unterste Klasse des Gymnasiums, 10. Klasse, Montag den 17. März, vormittags 10-12 Uhr, für alle übrigen Klassen Mittwoch den 2. April, vormittags von 10-11 Uhr.
Tauschein, Impfschein und von vorher besuchten Schulen das letzte Schulzeugnis sind vorzulegen.
Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.
Der Oberlehrer/Direktor, Dr. Meydorn.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 3. April um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen am 2. und 3. April von 9-12 Uhr im Schullokal, Brückenstr. 13, auch schon von jetzt ab bis 19. März eben daselbst in den Vormittagsstunden.
M. Wentscher, Schulvorsteherin, Brück-Wohnung, Brombergerstr. 43.
Vorbereitung für das Einjährigen- u. Militäranwärter-Examen und Nachhilfskunden.
Gute Erfolge, gute Referenz. Anfragen unter A. F. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufstandslehre.

Der neue Unterrichtskursus beginnt Montag den 7. April. Erwachsene 10 Wt., Schüler und Schülerinnen 8 Wt. Auf Wunsch Einzelunterricht. Anmeldungen werden entgegengenommen. Culmerstr. 4, 3. Etz.

Gute Pension

für Schüler oder Schülerinnen hiesiger Lehranstalten.
Frau Oberlehrerin Voelkner, Mauerstr. 2, Junterhof.

Ein junges, anst. Fräulein

als Witbew. gesucht Strobandstr. 13, 1.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.
Knaben-Anzüge und Paletots, Stoffreste, Herren-Anzüge und Paletots-Stoffe, Westen-Stoffe, fertige Herrenanzüge und Paletots zu jedem annehmbaren Preise.
C. G. Dorau, Thorn, Altstadt Markt 14, neben dem kaiserl. Postamt.

Feinstes Berliner

Wurst- und Schinken-Schmalz, à Pfund 60 Pfg.
Prima Küstler Vollfettkäse, à Pfund 80 und 90 Pfg., in ganzen Broten billigere.
Reines Schweineschmalz, à Pfund 68 Pfg.
Bestes Braten-Schmalz, à Pfund 70 Pfg.
Bestes Speisefett mit Gewürz, à Pfund 65 Pfg.
Berl. Schüssel-Käseschmalz, à Pfund 85 Pfg.
Bacon und Kofosfett billigst.
Konkurrenzlos:
Margarinebutter, wie Naturbutter im Geschmack, von 50 bis 90 Pfg.
ohne Zugaben, nur Qualitätsware und täglich frisch eintreffend, aus meinen drei Spezialgeschäften nur zu beziehen:
Bachstraße 2, Edel Breitenstraße, Culmerstraße 3, nahe am Altstadt Markt, Copernikusstr. 30, gegenüber der Gasanstalt.

A. Kirmes,

Kontor: Jakobstraße 7, Telefon 676.
Medizinal-Süsswein in bekannter Qualität, den Liter zu 1.30 Wt., Medizinal-Ungarwein, sowohl der Vorrat reicht, den Liter zu 1.60 Wt., empfiehlt
Isidor Simon, Altstadt Markt 15.

Sparcasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündergelder, Kreishaus, Zimmer Nr. 1.
Der Zinsfuß für Spareinlagen beträgt vom 1. Januar 1913 ab bei täglicher Verzinsung 3 1/2 % für Spareinlagen über 3000 M. bei fester Dreimonatiger Kündigung 3 3/4 % bei sechsmonatiger Kündigung 4 %

Bermietbare Schrankfächer

in feuer- und einbruchsicherer Stahlkammer zu 2.50 Wt., 5 Wt. u. 10 Wt. für das Jahr. Auf 1/2 und 1/4 Jahr entsprechend billiger. Unentgeltliche Hergabe von Hausparkassen

gegen Einzahlung von 3 Wt. Spareinlage, die bei unbeschädigter Rückgabe der Büchse zurückgezahlt und bis dahin verzinst werden. Thorn den 12. März 1913.
Der Vorstand, Kleemann.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 228. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse 228. Lotterie bis zum 7. April, abends 6 Uhr, zu erfolgen.
1 | 1 | 1 | 1 | 8 Kauflose
à 160 | 80 | 40 | 20 | Mark
Geschäftskunden: 9-12, 3-6 Uhr.
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

Gardinen

Prachtvolle Muster. — Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Leinenhaus Chlebowski, Breitestr., Ecke Brückenstr.

Dr. Klebs

Yoghurt
Präparate — von Ärzten selbst gebraucht u. verordnet — konzentrierte Reinkulturen. Diätetisches Mittel I. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- und Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen.
Y.-Tabletten 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.
Y.-Ferment zur Selbstherstellung von (ausreich. 3 Monate), in Apotheken und Drogerien, in Thorn Alleinverkauf: Adler-Apothek, Altstadt Markt 4, wo nicht auch Zeugnis über vorz. Erfolg kostenlos von Bakteriolog. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.
direkt portofrei. Proben mit Bacteriol. Laborat. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.

A. Bresslein, Tapezierer und Dekorateur,

Thorn, Schuhmacherstr. 2, Absolvent der Dekorationschule zu Berlin, empfiehlt sich zur Übernahme jeder Art Polster- und Dekorationsarbeit. Ständiges Lager in Messing-Portierentlangungen. — Chaiselanges. — Sophas. Spezialität: Egranzfertigung.

Ziehung 4. und 5. April

in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion

24. Berliner Pferde-Lotterie

6039 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
100 000 Hauptgewinne im Werte von Mark
10 000
6 000
5 000
4 000 usw.
Lose à 1 Mark (210 000 Lose) Porto und Liste 25 Pf. 11 Lose 10 Mark.
Lose-Vertriebsgesellschaft Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer Berlin C. 2, Burgstr. 27, Büro-Haus „Börse“
A. Mölling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennestraße 4.

„Was trägt man?“

Beiträge zur Orientierung über die neuesten Herren- u. Damenmoden. Ausgabe Frühjahr und Sommer 1913. Das Büchlein enthält interessante, anregende und belehrende Artikel über Themata aus dem Reiche der Mode sowie zahlreiche Kunst- und Illustrationen mit Darstellungen der neuen Herren-Moden. Kostenlos von

B. Doliva, Artushof, Thorn.

Dir. Heimanns Vorbereitungsanstalt, Posen, Kohlestr. 22, für Einj.-Freim., Reimauer-, Führer- und Abiturprüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Schule. Michaelis 1912 best. Amal. Abitur, Führer u. a. Bisher 960 Schüler ausgebildet. Personat unter steter Aufsicht (nur Zimmer mit 1-3 Betten). Illustrierte Prospekte mit Referenzen gratis und franco. Fernsprecher 1861.

Kein Ausverkauf, keine Räumung

und doch billige Preise in meinen Schuhfilialen Culmerstr. 10 und Gerberstr. 29. Infolge günstigen Abschlusses verkaufe jetzt
Schuhwaren wie folgt:
Herren-Schnür- u. Zugstiefel 14.00, 11.50, 9.00, 7.50, 6.00, 5.50
Damen-Schnür- u. Knopfstiefel 14.00, 11.00, 9.00, 7.00, 5.50, 4.75, 3.95
Knaben- u. Mädchen-Schulstiefel 7.50, 6.50, 5.50, 4.25, 3.50
Grosse Posten Einzelpaare in verschiedenen Sorten verkaufe bis 40 Prozent billiger als bisher.
Heinrich Penner. Bitte Schaufenster zu beachten!

Als ein Geschäftswelt barmarkt sollte, noch männlicheren Geschäfts in „Gentner“

Goldperle

auffallend neuartig, wird für alle mindereinstufigen Kaufmannschaften auswärts in „Gentner“ und Geschäftswelt übernommen.

Dr. Brehmer's Heilanstalten

Chefarzt Dr. F. Wehmer
Bathatorium, Röntgenkabinett, Sommer- u. Winterkuren, Altherthümer Park, 661 Meter ü. d. M.
Elektr. Licht, Warmwasserheizung. — Prospekt kostenlos. Bahnstation Friedland bei Breslau.

für Lungenkranke

Görbersdorfer Schl.
Erste Thorer Spezial-Anstalt für chemische Reinigung, nur Gerberstr. 13/15 von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Portieren, Gardinen etc.

Moderne Tapeten,

Goldblesten, Farben, Laste, Firnis, Pinsel u. sämtliche Malerbedarfsartikel empfiehlt billigst Franz Guzieki, Gerechte- u. Hofstr.-Ecke.

Coppernikus-Fahrräder

sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit. Versand u. Lager: Walter Brust, Thorn, Friedrichstraße.

Wohnungsangebote.

Möbl. Vorderzimmer mit Pension und Gas zu vermieten, Tuchmacherstr. 7, 1. r. Ein oder zwei gut möbl. Zimmer von Sof. zu verm. Strobandstr. 1.
Möbl. Zimmer zu vermieten, Lallstraße 40, pt., r.
2 möbl. Zimmer zu vermieten, Klosterstr. 14, 1. Etz.
Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten, Elisabethstr. 10, 2.
Möbl. Wohnung zu vermieten, Gerienstr. 10.
Ein möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten, Copernikusstraße 23, 2. Etz.

Gut möbliertes Zimmer

mit voller Pension vom 1. 4. zu vermieten. Araberstraße 4, 1.
Möbl. Zimmer zu vermieten mit auch ohne Pension, Brückenstr. 21, 3.
Möbliertes Vorderzimmer zu vermieten, Gerberstr. 14, 1. Etz.
Wilhelmsplatz 6, 2. Etz. Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat Lippmann bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen beim Vorsteher, Hof.

Brüdenstr. 20, 1. Etz.,

von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

ein Pferdestall

für 2 Pferde von sofort zu vermieten. A. Rogatz, Schuhmacherstraße 12, Schulstraße 25: Pferdeställe nebst Burdengelaß zu vermieten. Zu erfragen bei A. Toufel, Gerberstraße 25.

Mein jetziges Geschäftslokal

nebst Wohnräume sind ab 1. September 1913 zu vermieten, eventl. ist das Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Friedrich Thomas, Schillerstraße 1.

Laden zu vermieten.

Zu erfragen Marienstr. 7, 1. Eine Stube, große Küche von sofort zu vermieten, Sofstr. 17.

6-Zimmerwohnung

mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten, Marienstr. 186, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erf. Friedrichstraße 24, 1. von 11-1 Uhr.

Möbl. Vorderzimmer

(Schreibtisch, Gas) zu vermieten, Altstadt Markt 34, 3. Kleines, möbl. Zimmer zu vermieten, Strobandstr. 16, pt.

Kleiner Laden und Wohnungen

mit Balkon zu vermieten. Zu erfragen Neustädt. Markt 14, 1. Etz.

Wohnungen

von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sofort zu vermieten. A. Rogatz, Schuhmacherstraße 12.

Möbl. Zimmer, ohne oder mit Pension,

55 Wt. mott. z. v. Windstr. 5, 3. Dreizimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten, Sedanstr. 3a.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten, Marienstr. 9, 1. Bf. möbl. Zimm., a. Wunsch Gasbeleuchtung, Bad, Sof. zu verm. Barstr. 11, 3. r. Gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eing. von Sof. zu verm. Gerberstr. 29. Zu erfragen Culmerstr. 8, 2.

Berlin für jeden Handwerker

Bestelle, passend, billig zu vermieten. Dolebst 2 gute Hobelbänke billig zu verkaufen. Wocher, Bergstr. 53. Olzewski.

Pferdestall zu vermieten

Araberstr. 14 3-Zimmerwohnung vom 1. 4. zu vermieten. Gerberstraße 13 15.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,

mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten. Heinrich Lüttmann, G. u. H. S., Marienstr. 129.

Balkonwohnung 4 Zimmer,

Rüche und Wädhengelaß, per 1. 4. zu vermieten. 3 Zimmer, Küche, Hofwohnung, Gasheizung, per 1. 4. Neustädt. Markt 11.

2-Zimmerwohnung

13. m. Kochg. Copernikusstr. 24, Baden. 2-Zimmerwohnung mit Entree nebst Zubehör, Manf., zum 1. 4. zu vermieten, Waldstraße.

H. Bartel, Marienstr. 59, 3.

Balkonwohnung, 2 Treppen, 4 Zimmer, reichl. Zubehör, Gas, v. 1. 4. z. verm. Gerberstr. 18. 3-Zimm.-Wohnung, Schulstr. 20, Küche, entf. Korridor, Wädhengelaß, Bad, 480-550 Wt., Pferdest., Wirt anwesend 10-11 u. 3-7 Uhr. Evtl. Haus z. verm. 2-Zimmerwohnung zu vermieten, Wäckerstr. 3.